IMT Nuremberg Archives

H – 3687

International Court of Justice

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NURNBERG, GERMANY
GB Exhibit 168
Filed Jan 10, 1946

H3687 – 0002

Einzelnummer 30 Pf.
Verlagsort: Nürnberg

Deutsche Volksgesundheit

aus Blut und Boden!

3. Jahrgang Nr. 1 | Unter Mitwirkung von Ärzten, Lehrern und Heilkundigen Herausgegeben von Julius Streicher | 1. Januar 1935.

1935: Der Kampf geht weiter!

Von Julius Streicher

Im Anfang war die Tat

Geschrieben steht: „Im Anfang war das Wort!"
Hier stock' ich schon! Wer hilft mir weiter fort?
Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen,
Ich muß es anders übersetzen,
Wenn ich vom Geiste recht erleuchtet bin.
Geschrieben steht: „Im Anfang war der Sinn!"
Bedenke wohl die erste Zeile,
Daß Deine Feder sich nicht übereile!
Ist es der Sinn, der alles wirkt und schafft?
Es sollte steh'n: „Im Anfang war die Kraft!"
Doch, auch indem ich dieses niederschreibe,
Schon warnt mich was, daß ich dabei nicht bleibe.
Mir hilft der Geist! Auf einmal seh' ich Rat
Und schreib' getrost:

„Im Anfang war die Tat!"

Goethe

B 038935

H3687 – 0003

„Wenn die Kraft zum Kampfe
um die eigene Gesundheit nicht mehr vorhanden ist,
endet das Recht zum Leben in dieser Welt des Kampfes."

„Adolf Hitler, Mein Kampf . . ." (S. 281)

Adolf Hitler hat die Rassenfrage, die Frage der Blutreinheit, zur Grundfrage des Nationalsozialismus und damit des Dritten Reiches gemacht. Diese Tat wird eine noch viel größere Revolution des gesamten Weltbildes hervorrufen, als vor vierhundert Jahren die Entdeckung des großen Deutschen Nikolaus Kopernikus (1473 — 1543), daß sich die Erde und die Planeten um die Sonne bewegen. Wir Deutschen, und in vorderster Front wir Nationalsozialisten sind berufen, den größten Gedanken aller Zeiten in die Tat umzusetzen und die Grundlagen eines neuen Zeitalters zu schaffen. Die Vollbringung dieser Tat erfordert Männer, die kämpfen und opfern können und die „reinen Herzens", d. h. reinen Blutes sind.

Staatsminister Hans Schemm hat mit seinem Satz „Artfremdes Eiweiß ist Gift" in schlichten, einfachen Worten den Leitsatz geprägt, der den Kern der Rassenfrage enthält. Er hat damit der „Deutschen Volksgesundheit" die Parole gegeben, mit der sie in den Kampf des Jahres 1935 hineingehen wird. Es ist bezeichnend, daß dieser Satz von einem Mann aus dem Volke, von einem Politiker, und nicht von einem Wissenschaftler kommen mußte. Es ist weiter bezeichnend, daß die Wissenschaft, besonders die Medizin, diesen Satz mit allen seinen zwangsläufigen Folgerungen seit Jahrzehnten kennt. Sie hat nichts getan, um die furchtbaren Auswirkungen dieses „Giftes" auf die Blutbeschaffenheit, das heißt auf die körperliche, seelische und geistige Gesundheit unseres Volkes abzuwenden. Im Gegenteil! Sie hat alles planmäßig verschwiegen und diejenigen verfolgt, geächtet und durch Gewalt mundtot machen lassen, welche das Volk über die wichtigsten Fragen seiner Gesundheit und Kraft aufklären wollten — und dies bis auf den heutigen Tag! Diese taten es aus innerem Herzensdrang, unter großen persönlichen Opfern — jene wurden und werden vom Staate bezahlt für ihre „Taten"!

Wie konnte das geschehen? Wir wissen es: Der Jude hat sich die Wissenschaft und besonders die Medizin hörig gemacht, er hat alle wichtigen Posten selbst oder mit seinen Knechten besetzt, er hat als Grundlagen des medizinischen Gebäudes Irrlehren geschaffen oder schaffen lassen und diese durch seine Weltorganisationen: Freimaurertum, Presse, Parlaments-Regierungen usw. jahrzehntelang in die Hirne eingehämmert, in Gesetzen verankert und alle Behörden nur darin geschult; er hat seinen Getreuen den Geßlerhut der „Autorität" aufgesetzt, vor dem jeder, der etwas sein oder werden wollte, die Reverenz machen mußte; er hat die Wirtschafts- und Standesorganisationen in seinen Bann gezogen, aus dem die Mitglieder, selbst wenn sie wollten, nicht heraus konnten und offenbar auch heute noch nicht können.

Alle diese Anstrengungen dienten nur dem einen großen Ziel jüdischer Rassenpolitik: das „Gift artfremden Eiweißes" möglichst unbemerkt in das Blut der rassisch höherstehenden Völker zu bringen, damit sie entarten und dadurch beherrschbar werden. Auch alle anderen aufgedeckten jüdischen Verbrechen, die Ansammlung riesiger Vermögen durch Ausraubung der Wirtsvölker, die Geschichtsfälschungen, die Verächtlichmachung von Religion und Sitte, die Rechtsverdrehung und, wie sie sonst alle heißen, dienten einzig und allein dem höheren Gesichtspunkt der Erlangung der Weltherrschaft durch Entrassung der Völker mittels „artfremdem Eiweiß".

Wir haben seit dem 30. Januar 1933 gewartet, ob die medizinische Wissenschaft als Hauptbeteiligte an dem Vernichtungsplan noch die Kraft haben wird, das Judenjoch abzuschütteln. Es ist nichts geschehen! Man will uns durch schöne Worte täuschen. Aber die Taten zeigen zu deutlich, daß nicht nur der alte Geist weiter herrscht, sondern daß er stellenweise rühriger ist als zuvor:

Die Rassenfrage wird auf entfernte Geleise abgeschoben, wo sie unschädlich ist und keine volksverständliche Sache werden kann. Man hört und liest von Systemrassen, Vitalrassen, Unterrassen, man zerklüftet das Volk in ostisch, westisch, dinarisch und andere Teile. Vom Kernpunkt der Rassenfrage „Artfremdes Eiweiß ist Gift" hört man nichts.

Die Medizin bearbeitet ein Seuchengesetz; zur Vorbereitung desselben werden vor den Aerzten, den Lehrern, den Eltern, den Schülern Vorträge gehalten über die Notwendigkeit des „Schutzes", z. B. vor Diphtherie — nicht etwa durch Abhärtung und naturgemäße Lebensweise, sondern durch Einspritzung des aus Frankfurt kommenden Pferdeblutserums, welches „artfremdes Eiweiß" ist! Den Gegnern dieser Methode des „Schutzes" wurde die Aufklärungstätigkeit verboten.

Die gleichen Kreise wollen ein Arzneimittelgesetz schaffen, welches aus der gleichen Schublade hervorgeholt wurde, in welche der jüdische Marxismus es hineingelegt hatte. Seine Tendenz ist: Beseitigung der Naturheilmittel und freie Bahn den „Heilmitteln", welche „artfremdes Eiweiß" in das Blut bringen. Freilich, so deutlich wird es nicht darinstehen, um den Gesetzgeber zu täuschen; aber den ausführenden Unterorganen wird die entsprechende Freiheit gelassen! Ein nationalsozialistisches, auf dem Rassegedanken fußendes Arzneimittelgesetz muß genau das Gegenteil bewirken: die Fabrikanten von „artfremden Eiweißgiften" und anderen giftigen Arzneien müssen einer scharfen Kontrolle durch Naturärzte unterworfen und den Herstellern aller giftfreien Naturheilmittel muß weiteste Freiheit für den Vertrieb ihrer Mittel geschaffen werden!

Die Kurierfreiheit als das einzige Ventil gegen die Diktatur der medizinischen Wissenschaft ist praktisch schon beinahe beseitigt.

Die volkstümlichen Gesundheitsvereine werden in ihrer Tätigkeit immer mehr eingeschränkt.

Das „Rudolf-Heß-Krankenhaus" in Dresden, von seinem Schirmherrn als Krankenhaus mit 1000 Betten für

B 038936

die biologischen Heilweisen (Naturheilkunde, Homöopathie, Biochemie, Heilmagnetismus) bestimmt, steht unter schulmedizinischer Leitung und ist zu dreiviertel ein übliches schulmedizinisches Krankenhaus. Und das Gegenstück: das seit Jahrzehnten in München bestehende Homöopathische Krankenhaus wurde Anfang 1934 geschlossen!

Diese wenigen Beispiele mögen einstweilen genügen, um zu zeigen, daß die Schulmedizin darangeht, ihre alten von Juden eingeblasenen Pläne mit Hilfe des nationalsozialistischen Staates in die Wirklichkeit umzusetzen. Das ist Reaktion. Mit dieser Wissenschaft wird die Rassenfrage niemals im Sinne Adolf Hitlers gelöst werden! Ebenso wie es einfache Volksgenossen waren, welche den nationalsozialistischen Staat durch Kampf und Opfer geschaffen haben, so müssen wir uns jetzt um die Fragen von Rasse und Volksgesundheit kümmern, wir Politiker, wir Lehrer wir Volksgenossen alle, die noch klar schauen können und nicht im Banne von Irrlehren stehen. Arbeitet Alle mit an dem großen Werk deutscher Volksgesundheit, an der schwersten Aufgabe, die uns der Führer gestellt hat: Schaffung des neuen Menschen im Dritten Reich! Die Wissenschaftler der „artfremden Eiweißgifte" können nur zerstören und entarten. Der neue Deutsche des Dritten Reiches muß herauswachsen aus der Arbeit der Volksvereine für naturgemäße Lebens- und Heilweise, die auf breiteste Basis gestellt werden muß!
Für den Wissenden steht ewig fest:

1.

„Artfremdes Eißweiß" ist der Same eines Mannes von anderer Rasse. Der männliche Same wird bei der Begattung ganz oder teilweise von dem weiblichen Mutterboden aufgesaugt und geht so in das Blut über. Ein einziger Beischlaf eines Juden bei einer arischen Frau genügt, um deren Blut für immer zu vergiften. Sie hat mit dem „artfremden Eiweiß" auch die fremde Seele in sich aufgenommen. Sie kann nie mehr, auch wenn sie einen arischen Mann heiratet, rein arische Kinder bekommen, sondern nur Bastarde, in deren Brust zwei Seelen wohnen und denen man köperlich die Mischrasse ansieht. Auch deren Kinder werden wieder Mischlinge sein, das heißt häßliche Menschen von unstetem Charakter und mit Neigung zu köperlichen Leiden. Man nennt diesen Vorgang: „Imprägnation."

Wir wissen nun, warum der Jude mit allen Mitteln der Verführungskunst darauf ausgeht, deutsche Mädchen möglichst frühzeitig zu schänden; warum der jüdische Arzt seine Patientinnen in der Narkose vergewaltigt; warum sogar die Judenfrauen ihren Männern den Verkehr mit Nichtjüdinnen gestatten: das deutsche Mädchen, die deutsche Frau soll den artfremden Samen eines Juden in sich aufnehmen, sie soll niemals mehr deutsche Kinder gebären!

2.

„Artfremdes Eiweiß" sind auch die Blutprodukte aller Tierarten bis herab zu den Bazillen, also: Serum, Lymphe, Organextrakte usw. Sie wirken dann giftig, wenn sie direkt in das Blut gebracht, also eingeimpft oder eingespritzt werden.
Die Schulmedizin bezeichnet diese „artfremden Eiweißgifte" als ihre größten Heilmittel. Die gesamte Presse wird gerade in diesen Tagen wieder aufgeboten, um durch die Federn von „Autoritäten" der Wissenschaft Propaganda für diese Gifte zu machen. Die Politiker, die dies dulden, die Schriftleiter, die dies veröffentlichen, ja sogar viele Aerzte, welche diese Gifte einspritzen und einimpfen, wissen nicht, was sie tun! Die Stimmen, welche davor gewarnt haben, sind zum Schweigen gebracht! Umsomehr müssen wir jetzt reden, die an verantwortungsvoller Stelle stehen und das Vertrauen zu den Wissenschaftlern verloren haben: Serum und Lymphe sind „artfremdes Eiweiß", sind Gift für Körper und Rasse! Die medizinische Literatur ist voll von Berichten über Todes- und Siechtumsfälle durch diese „Heilmittel". Aber es handelt sich um schlimmeres: das Blut wird durch diese Produkte kranker Tiere geschändet, der Arier wird mit fremder Art „imprägniert"!

Wir haben die Spuren durch die Jahrzehnte verfolgt: der Urheber und Begünstiger dieses Handelns und Verschweigens ist der Jude! Er kennt die Geheimnisse der Rassenfrage seit Jahrhunderten und betreibt danach planmäßig die Vernichtung der im überlegenen Völker. Die Wissenschaft und die „Autoritäten" sind seine Instrumente, um ein Scheinwissen aufzuzwingen und die Wahrheit zu verschweigen. Die Schulmedizin hat dem Juden zu seinem furchtbarsten Schlag verholfen: sie hat ihm den Lehrsatz aufgestellt, daß man durch Einimpfung von Krankheiten die gesunden vor diesen Krankheiten bewahren könne. Dadurch sind die „artfremden Eiweißgifte" nicht nur zu Heilmitteln, sondern auch zu Vorbeugungsmitteln geworden, denen heute kein noch Gesunder mehr entgehen kann! Die deutsche Frau kann sich vor der „Imprägnation" schützen, indem sie dem Juden die richtige Antwort gibt. Aber kein Deutscher, weder Mann noch Frau, kann der Blutvergiftung entgehen, weil es der medizinischen Wissenschaft gelungen ist, schon den Säugling zwangsmäßig damit zu „imprägnieren"!

Wer Krankheit säet, kann nicht Gesundheit ernten!

Volksgenossen! Die gröbste Wirtschaftsnot ist beseitigt. Die außenpolitische Lage unseres Vaterlandes hat sich gebessert. Jetzt ist die Stunde gekommen, wo wir in den Kampf um die Blutreinheit eintreten müssen. Er ist gleichbedeutend mit dem Kampf um Gesundheit und Rasse. In diesem Kampf wird eine Scheidung der Geister erfolgen. Wir werden ihn so führen, daß es nur ein „Ja" oder „Nein" gibt. Die Lauen aber werden für alle Zeiten ausgestoßen. Wer in diesem Entscheidungskampf zurückbleibt, wird es dereinst verantworten müssen.
Wir haben die Wahrheit und werden siegen!

Dr. Fraunfar

B 038937
H3687 – 0004

H3687 – 0005

Jude und Judengeist in der Medizin

„Der Jude ist die Verkörperung des Unnatürlichen." Julius Streicher

Der Betrug am kranken Menschen

Ein Rattenkönig von Widersprüchen / Das ist jüdische Methodik

Prof. Rob. Koch in Berlin stellte folgende Forderungen auf:

1. Der Bazillus muß spezifisch sein, d. h. immer in Verbindung mit der betreffenden Krankheit gefunden werden.
2. Er darf nicht getrennt von der betreffenden Krankheit in einem gesunden oder in einem von einer anderen Krankheit befallenen Menschen gefunden werden.
3. Er muß isoliert und auf künstlichen Nährböden weitergezüchtet werden können.
4. Wenn der so gezüchtete Bazillus einem Tier eingespritzt wird, muß er im Tier dieselbe Krankheit erzeugen wie im Menschen.

Obwohl Pasteur und die ganze orthodoxe Medizin diese Forderungen als gerechtfertigt anerkannte, hat eine tausendfache Erfahrung bewiesen, daß sie die Bazillentheorie zur Lächerlichkeit verurteilen.

Selbständig denkende Ärzte wiesen nämlich unausgesetzt darauf hin, daß oft eine Krankheit den verkehrten Bazillus aufweist;

daß zahllose völlig gesunde Menschen die als gefährlich bezeichneten Bazillen in sich tragen;

daß bei solchen, die an einer schweren Infektion erkrankt sind, der betreffende spezifische Bazillus im Verlauf der Erkrankung oft niemals zu finden ist;

daß spezifische virulente Bazillen im Kranken sich plötzlich in völlig harmlose verwandeln, und daß manche Bazillen im Tier ganz andere Krankheiten erzeugen als im Menschen.

Deshalb sagte der kürzlich verstorbene Londoner Arzt Dr. Hadwen in seiner Broschüre über Pasteurismus: „Die ganze Salbaderei von Toxinen und Antitoxinen hat dazu geführt, die Bazillentheorie in einen Rattenkönig von unlöslichen Widersprüchen zu verwickeln. Wenn z. B. der Diphtheriebazillus oder der Pneumokokkus Pferden eingespritzt wird, dann entsteht keine Diphtherie und keine Lungenentzündung, sondern Septikämie, eine mit hohem Fieber begleitete Blutvergiftung.

Wie steht es nun hinsichtlich der Kochschen Forderungen im einzelnen mit den verschiedenen Krankheiten?

Was die Diphtherie anlangt, so stellt der berühmte Oxforder Kliniker Prof. Dr. Osler (in seinem Buche „Grundsätze und Praxis der Medizin") fest, daß in 30 bis 40 Prozent der Diphtheriekranken der Diphtheriebazillus überhaupt fehlt. Dagegen findet sich dieser Bazillus z. B. bei folgenden Erkrankungen: Wasserkrebs, Stinknase, Ekzemen, Entzündung der Innenhaut des Herzens, Scharlach, Tollwut und Kindbettfieber. Ferner finden sich höchst virulente Diphtheriebazillen im Hals zahlloser gesunder Menschen. In manchen Schulen wurden sie bei 20% gesunder Kinder gefunden.

Der Londoner Arzt Dr. W. Hadwen sagt in seiner Broschüre über Pasteurismus: „Für den wissenschaftlichen Heil- und Schutzwert des Diphtherieserums, das schon viele Kinder schwer geschädigt und getötet hat, ist auch nicht ein Atom eines wissenschaftlichen oder statistischen Beweises erbracht worden. Der einzige Vorteil dieses Serums ist, daß es der Industrie riesige Summen abwirft."

Bei der Malaria sind, wie die englische medizinische Zeitschrift „The Practitioner" 1921/1, S. 72, ausführt, in vielen typischen Malaria-Fällen überhaupt keine Parasiten aufzufinden. Auf der anderen Seite finden sich diese im Blute vollständig gesunder Menschen, besonders von Kindern mit ganz normaler Temperatur.

Für Keuchhusten, Masern, Tollwut, Scharlach und Pocken haben die Bazillenforscher noch keine Bakterien als Erreger feststellen können.

Für die Entstehung der Cholera stellte Prof. Dr. Pettenkofer fest, daß keine Bazillen in Frage kommen.

Ähnliches bewies der englische Arzt Dr. Leonard Hill für den Tetanus. Er zeigte unwiderleglich, daß Tetanusbazillen und Gasbrandbazillen, wenn sie reingewaschen eingespritzt werden, vollständig unschädlich sind.

In der amtlichen englischen Geschichte des Weltkrieges (The Official History of the War) S. 191 lesen wir: „Es ist während des Krieges festgestellt worden, daß der Tetanusbazillus und seine Sporen sich in großer Zahl in Wunden fanden, ohne Tetanus zu verursachen. Der Arzt Dr. Beddow Bayly in London sagt in seiner Broschüre über Tetanus S. 1: „Die ganze Theorie der Tetanusserum-Therapie beruht auf folgenden Widersprüchen: Die medizinische Wissenschaft betrachtet einen Bazillus als die alleinige Ursache des Tetanus; doch ist dieser Bazillus harmlos,

Wie lange noch?

Belastung durch Erbkranke / Verhütung erbkranken Nachwuchses

Die Stadt Oberhausen im Rheinland weist in ihrer jetzt veröffentlichten Haushaltsrechnung für das Jahr 1933 einen Ausgabeposten von 290 000 RM. für Geisteskranke, Idioten und Epileptiker auf. Diese Zahl ist bereits um 60 000 RM. geringer als die des Jahres 1932, bedeutet aber bei der Einwohnerzahl dieser Stadt von 194 000 dennoch eine Belastung pro Kopf in Höhe von 1,50 RM., gegenüber 1,80 RM. im Vorjahre.

Die Ausgaben für „Kunst und Wissenschaft" mußten wegen dieser scheinbar unvermeidlichen Aufwendungen beschränkt werden; sie betrugen 160 240 RM. oder 0,83 RM. pro Kopf gegenüber nur 0,62 RM. im Jahre zuvor.

In geschlossenen Anstalten befinden sich in Oberhausen jetzt rund 450 Personen. Dazu kommen etwa 300 Geistes- und Gemütskranke in offener Fürsorge und eine unbekannte Zahl solcher Kranker, die periodisch wegen ähnlicher Leiden besucht werden müssen.

Die Abkömmlinge aller dieser erblich Belasteten sind unfähig, dem gewöhnlichen Schulunterricht zu folgen und werden daher in Hilfsschulen untergebracht. Im November 1933 befanden sich in 12 Hilfsschulen 737 Kinder, die von 32 Lehrern betreut wurden und eine Mehrausgabe pro Jahr von rund 40 000 RM. erforderten.

Die Gesamtbelastung der Stadt durch sämtliche Erbkranken ist daher insgesamt auf 400 000 RM. im Jahre anzusetzen. Wie lange noch?

Daß wir solche Lasten nicht ewig durchschleppen müssen, dazu soll und wird die Durchführung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses führen.

E 038933

H3687 – 0006

wenn auf Nährböden gezüchtet, er ist unfähig, sich in einem lebenden Organismus zu vervielfältigen, er fehlt in der Hälfte der Krankheitsfälle, er ist vorhanden in zahllosen Fällen, wo sich nie Tetanus entwickelt, und bleibt oft Monate und Jahre in den Geweben, ohne irgendwelche schlimme Folgen zu zeitigen."

Hinsichtlich der Gonorrhöe (Tripper) sagt die erwähnte Fachzeitschrift „The Practitioner" 1920/1, S. 18: „Beim Tripper kann der Erreger, der Gonokokkus, nur in 15% der Fälle gefunden werden, während in 85% keine Spur von einem Bazillus aufzufinden ist."

Was die Syphilis betrifft, so kann der angebliche Erreger, die Spirochaeta pallida, in 40% der Fälle nicht aufgefunden werden. Eine der ersten Autoritäten für venerische Krankheiten Prof. Dr. Mac Donagh, sagte: „Der größte Irrtum der Medizin ist die Annahme, daß die Spirochaeta pallida die einzige Ursache der Syphilis ist." Über die Grippe sagte der Arzt Dr. Horder: „In der Frage des Grippebazillus gehen wir im Dunklen." Und der Arzt Dr. Muthu sagt in seinem Buche „Lungentuberkulose", 1922, S. 66: „Moderne Forscher finden den Grippe-Bazillus in ganz gesunden Personen, ferner bei Menschen, die an Diphtherie, Masern, Lungenentzündung, Scharlach und Tuberkulose leiden, während dieser Bazillus in typischen Grippefällen vollständig fehlt."

Betreffs der Typhuserkrankung sagt der Londoner Arzt Dr. W. Hadwen in seiner Broschüre über den Typhus: „Es gibt Menschen, die den Typhus 3—4mal gehabt haben; und es gibt andere, die am Typhus gestorben sind, ohne, weder lebend noch tot, die geringste Spur eines Typhusbazillus aufzuweisen. Im „Abolitionist" 1931/1, S. 5 sagt derselbe Arzt: „Die meisten Menschen tragen Typhusbazillen in sich und erkranken nie an Typhus. Niemals gelang es, in Tieren durch Einspritzung von Typhusbazillen Typhus zu erzeugen." Der Arzt Dr. Hadwen sagt schon 1919: „Der Typhusbazillus ist nicht Ursache, sondern Folge der Krankheit. Dieser Bazillus ist selten da anzutreffen, wo man ihn erwarten sollte, aber man findet ihn oft bei Beinabszessen, in der Gallenblase, und bei ganz gesunden Menschen. Ich bestreite, daß Typhus ansteckend ist." Der erwähnte Arzt Dr. Hadwen sagt ferner im „Abolitionist" 1932/1: „Der Typhus-Erreger ist der ‚Wau-wau', um das Ansehn des verzweifelnden Bakteriologen zu retten; aber es gibt nicht den geringsten Beweis, daß der Typhusbazillus den Typhus verursacht. Je besser die sanitären Zustände sind, desto seltener ist diese Krankheit."

Mit der Tuberkulose ist es nicht anders. Robert Koch wird von den Medizinern in den Himmel gehoben, weil er 1881 den Tuberkelbazillus entdeckte. Dieser Forscher mißbrauchte für seine Forschungen so viele Tiere, daß er zu ihrer Vernichtung einen besonderen Verbrennungsplatz schaffen mußte. Der Trugschluß, daß die Tuberkulose durch die Tuberkelbazillen verursacht würde, und diese daher im menschlichen Körper zuerst vernichtet werden müßten, gab Anlaß zur unglückseligen Tuberkulose-Therapie durch Tuberkulin und Calmette-Stoff. Dieser Trugschluß hat dazu geführt, daß zahllose Versuche an Menschen, besonders an Kindern zu verhängnisvollstem Unheil und zu sehr vielen Tötungen führten (Lübeck!). Manche Forscher zögern ja nicht, ungeschützte Wesen rücksichtslos zu mißbrauchen, wenn das ihr Interesse und das ihrer sogenannten Wissenschaft vorschreibt. Kinder werden von solchen Forschern mit Giftstoffen „gefüttert" und in der Fachpresse als „Material" bezeichnet. Das Märchen von den Tuberkelbazillen als

Im Alter jung

Eine lehrreiche Geschichte

Erich Hansen kehrte nach vierzigjähriger Abwesenheit wieder in seinen Heimatort zurück. Während der Reise hatte er seine früheren Erlebnisse an seinem geistigen Auge vorbeiziehen lassen. Nun war er in Erwartung der kommenden. Wie mochte sich doch in dieser Zeitspanne alles gewandelt haben.

Er war weit in der Welt herumgekommen, bis er sich mit 35 Jahren in Berlin als Chefingenieur der Konstruktionsabteilung einer Weltfirma festsetzte und sich bald darauf verheiratete. Erich Hansen war kein Hüne von Gestalt, eher schmächtig, schlank, aber von außerordentlicher Zähigkeit. In der Verfolgung gesetzter Ziele war er von größter Ausdauer. Sein Wille war unbeugsam, insbesondere in jenen Angelegenheiten, die ihn persönlich betrafen, wenngleich er sich Enthaltsamkeit und Entbehrungen vieler Genüsse dieser Welt auferlegte. Dank dieser Eigenschaften war es ihm auch gelungen, mit der ererbten Disposition zu den Leiden, die ein zartes Nervensystem mit sich bringen, selbst fertig zu werden, nachdem er bei Autoritäten oft vergeblich Hilfe gesucht hatte.

Nach vielen vergeblichen Versuchen hatte er herausgefunden, daß er sich von den hergebrachten Gepflogenheiten lossagen müsse, um seine Lebensführung nach reiflicher Prüfung individuell umzustellen. Seine Umschau in der Welt kam ihm hierbei sehr zustatten. Alsbald nach Umstellung seiner Lebensweise arbeitete sein Nervensystem besser. Er wurde Herr über sich selbst, da es ihm nach und nach gelang, alle seine Handlungen seinem von klarer Vernunft geleiteten Willen unterzuordnen.

Seine Bekannten betrachteten ihn zwar als Sonderling und nannten seine Art zu leben mühselige Selbstpeinigung. Das bekümmerte ihn aber wenig. Er ging die als richtig erkannten Wege ruhig weiter, verlor nie den Kontakt mit Umwelt und Mitmenschen und war immer guter Dinge. Seine freudige Lebensbejahung leuchtete ihm förmlich aus dem Gesicht. Auch heute noch, wo er nach mannigfaltigen Bedrängnissen im Daseinskampfe 60 Jahre alt wurde. Wer ihn beobachtete und seine jugendliche Elastizität in Betracht zog, konnte ihn kaum über vierzig Jahre schätzen. Dabei war es unverkennbar, daß man es bei ihm mit einer führenden Persönlichkeit zu tun habe.

Im heimatlichen Waldstädtchen, wo Erich Hansen keine Anverwandten mehr besaß, suchte er die ehemaligen Wohnstätten seiner Schulfreunde auf und erfuhr so, daß der größte Teil der Jugendkameraden bereits verstorben war. Viele waren an den Folgen der eigenen Unwissenheit über eine der menschlichen Natur gemäße Lebensführung vorzeitig zugrunde gegangen. Bärenstarke Menschen waren darunter gewesen, die den schmächtigen Erich immer nur verächtlich von oben herab angesehen hatten. — Schöne Mädchen von ehemals waren zu runzligen alten Frauen geworden. Einige verbrauchte Greise konnte Erich Hansen als frühere Schulgenossen begrüßen, aber nur wenige, die sich eine gewisse Frische bewahrt hatten. Man bestaunte seine jugendliche Erscheinung und noch viel mehr die Begründungen dafür, die er auf Befragen zu nennen gezwungen war.

Ein noch rüstiger Kamerad aus der Schulzeit lud den Weitgereisten zu Gaste und eröffnete am Abend beim gemütlichen Zusammensein die Unterhaltung mit der Anrede: „Mensch, nun erzähle mal, aus welchem Jungborne hast du denn eigentlich immerfort gelöffelt?" — Da mußte denn Erich Hansen berichten, wie er infolge seiner empfindlichen Konstitution genötigt gewesen war, schon Mitte der Zwanzig ein streng geregeltes, vom Hergebrachten abweichendes Leben zu führen und liebgewordene Gewohnheiten über Bord zu werfen. Wie er durch Selbstüberwindung zu einem weit überhöhten Lebensgenusse kam, der in freudiger Pflichterfüllung und in schöpferischer Gestaltung der Arbeit begründet sei und wie er so eigentlich erst dazu gekommen sei, den wahren Sinn und Zweck des Lebens zu begreifen.

„Der Jungborn aber, aus dem ich noch recht lange zu schöpfen beabsichtige," schloß Erich Hansen seinen Bericht, „den trägt jeder Mensch in seinem Körper. Wir haben ihn nur geistig zu betreuen und körperlich so zu lenken, daß er in uns selbst zum Flusse kommt."

Adolf Frey.

B 038939

Tuberkuloseerreger wurde von zahlreichen Forschern ad absurdum geführt; sie zeigten, daß man auch durch Einspritzung anderer Eiweißstoffe, ganz gleich ob pflanzlicher oder bakterieller Art, Tuberkulose erzeugen kann. Die Kochsche Tuberkelbazillen-Theorie wurde von Dr. Muthu in seinem Buche „Lungentuberkulose" 1922, endgültig vernichtet. Dr. Saleeby führte auf dem 4. internationalen Tuberkulosekongreß aus, die Tuberkulose sei nur in zweiter Linie eine Tuberkelkrankheit, in erster Linie aber eine Krankheit der Ernährungs- und Wohnungsverhältnisse, eine Mangelkrankheit, eine soziale Krankheit, eine Krankheit des Fehlens von Licht und Sonne. Wie sehr die Tuberkelbazillen-Theorie wackelt, zeigt die Tatsache, daß in der Fachpresse auch hier der sagenhafte, filtrierbare, aber unsichtbare Virus herumspukt. Im Londoner „Lancet" vom 15. November 1919 wird nämlich festgestellt, daß sich viele Fälle mit allen Symptomen klinischer Tuberkulose finden, wo jede Spur von Tuberkelbazillen fehlt. Ebenso sagt Dr. Muthu (l. c. S. 68): „Es gibt zahlreiche Kranke mit schwerer und langdauernder Tuberkulose, die keine Tuberkelbazillen in sich tragen, während zahllose, als geheilt entlassene Kranke noch reichlich Tuberkelbazillen im Sputum haben."

Die neueste Entdeckung verzeichnet der Arzt Dr. Venzmer in den „Münchener Neuesten Nachrichten" vom 29. November 1933. Er bringt die sensationelle Kunde, daß Tuberkelbazillen sich aus Schimmelpilzen entwickeln können, eine Entdeckung, die zuerst der Leipziger Forscher Prof. Dr. Enderlein machte und von dem ungarischen Arzt Dr. Szathmary bestätigt wurde. Dr. Venzmer sagt wörtlich: „Wir verstehen nun, warum feuchte und ungenügend gelüftete Wohnungen, in denen die Schimmelpilze einen günstigen Nährboden finden, zugleich auch die Geburtsstätte der Tuberkulose sind." Diese neue Entdeckung wirft natürlich die Kochsche Tuberkelbazillen-Theorie vollständig über den Haufen. Das hatte schon früher der Londoner Professor Lord Moynihan erkannt, als er im „Lancet" vom 17. Januar 1925 sagte: „Unsere Tuberkulosebazillenbehandlung muß ganz unabhängig sein von unserer Kenntnis des Tuberkulosebazillus. Es muß eine Behandlung sein, die uns die klinische Erfahrung am Krankenbett vorschrieb." Das bedeutet eine völlige Abkehr von den verhängnisvollen Tuberkulin-Therapien von Koch und Calmette, Kurpfuschereien, die zahllose Menschen ins Grab beförderten. Überall sieht man ein verhängnisvolles Versagen der Pasteurschen Bazillentheorie.

Das treffendste Urteil fällte der Arzt Dr. Liek in seinem Buche „Die Welt des Arztes", S. 121: **„Trotz der Entdeckung des Tuberkelbazillus und trotz Röntgen stehen wir in der Behandlung der Tuberkulose genau dort, wo Hippokrates stand: Ruhe, Diät, Sonne."**

Germanicus.

„Die sogenannte ‚Intelligenz' sieht ja ohnehin immer mit einer wahrhaft unendlichen Herablassung auf jeden herunter, der nicht durch die obligaten Schulen durchgezogen wurde und sich so das nötige Wissen einpumpen ließ. Die Frage lautet ja doch nie: was kann der Mensch, sondern, was hat er gelernt? Diesen ‚Gebildeten' gilt der größte Hohlkopf, wenn er nur in genügend Zeugnisse eingehüllt ist, mehr als der hellste Junge, dem diese kostbaren Tüten eben fehlen."

Adolf Hitler, „Mein Kampf" S. 243

Schwindender Frauenüberschuß?

Vor dem Kriege kamen auf 1000 männliche Personen in Deutschland 1029 weibliche. Nach dem Kriege war dieses Verhältnis zahlenmäßig stark zuungunsten der Männer verschoben, es zeigte 1101 Frauen auf 1000 Männer. Allmählich ging jedoch die Verhältniszahl der Frauen bis auf 1059 zurück und scheint infolge der vermehrten Knabengeburten (auf 1000 Mädchen 1055 Knaben) weiter abzunehmen.

Der Frauenüberschuß beträgt in absoluter Zahl rund 1,9 Millionen und findet sich fast ausschließlich in Städten. Am größten ist er in Berlin: nämlich 1169 auf 1000 Männer. In Landgemeinden ist das Verhältnis 1002 : 1000 und in vielen kleinen Gemeinden finden wir sogar einen nicht unerheblichen Männerüberschuß.

Die höheren Altersklassen weisen den stärksten Frauenüberschuß auf.

Infolge der stark vermehrten Knabengeburten wird in den jungen Jahrgängen sehr bald eine zahlenmäßige Angleichung zwischen Männern und Frauen stattgefunden haben.

Randbemerkungen

Ist das Bestechung?

Wie Gutachten für chemische Arzneimittel zustande kommen Das Reichsgericht stellt fest

Vor einiger Zeit fand vor dem Reichsgericht ein Prozeß statt, in welchem ein Gelehrter beschuldigt wurde, daß er ein einseitig gefärbtes Gutachten für ein Heilmittel abgegeben habe. Es wurde dabei darauf hingewiesen, daß die das Mittel herstellende Firma dem Institut des Gelehrten hohe finanzielle Zuwendungen gemacht hat. Das Reichsgericht stellte dabei fest, daß derartige Zuwendungen gang und gäbe wären, und daß es heute wohl kaum ein wissenschaftliches medizinisches Institut gäbe, das nicht auf Zuwendundungen aus Kreisen von Handel und Industrie angewiesen sei.

Da kann man nur sagen:
Schämt Euch vor den einfachen arbeitenden Volksgenossen, daß Ihr aus deren Steuergeldern Eueren reichlichen Lebensunterhalt und Euere Institute bezahlen laßt und daß Ihr trotzdem noch „Zuwendungen aus Handel und Industrie" entgegennehmt und — was das schlimmste ist — daß Ihr dabei Unheil, Siechtum und Tod gebracht habt!

Wer hat die naturgemäße Heilkunde unterdrückt?

Warum haben die Juden die wichtigsten Posten der Medizin ergattert?

Im Jahre 1907 sprach der Jude und Professor der Medizin Dr. Blaschko-Berlin öffentlich aus: „Wer sich „Naturarzt" oder „Naturheilkundiger" nennt, begeht — bewußt oder unbewußt — einen Betrug und eine Irreführung des Publikums."

Ein anderer Jude und Professor der Medizin, Dr. G. Klemperer-Berlin, schrieb im Jahre 1925 über die homöopathischen Ärzte: „Ich glaube aber nicht, daß man den Anhängern der wissenschaftlichen Medizin zumuten kann, solche (nämlich homöopathische) Ärzte als gleichberechtigt anzuerkennen, welche ihre Tätigkeit auf Lehren gründen, welche von der Wissenschaft als falsch nachgewiesen worden sind... Wer sich als Anhänger der Hahnemannschen Phantasien bekennt, hat selbst einen Trennungsstrich zwischen sich und den Anhängern der wissenschaftlichen Medizin gezogen... Die homöopathischen Ärzte sind betrogene Betrüger!"

So haben die Juden das Durchdringen des deutschen, naturgemäßen Denkens in der Medizin zu hintertreiben gesucht. Es ist ihnen nicht gelungen. Aber ihr Geist lebt noch, und ihre Saat sprießt noch da und dort hervor!

B 038940

H3687 – 0007

H3687 – 0008

Vorkämpfer der Deutschen Volksheilkunde

Franz Kleinschrod, der Arzt und Philosoph

Von Dr. E. Silber, Frankfurt a. M.

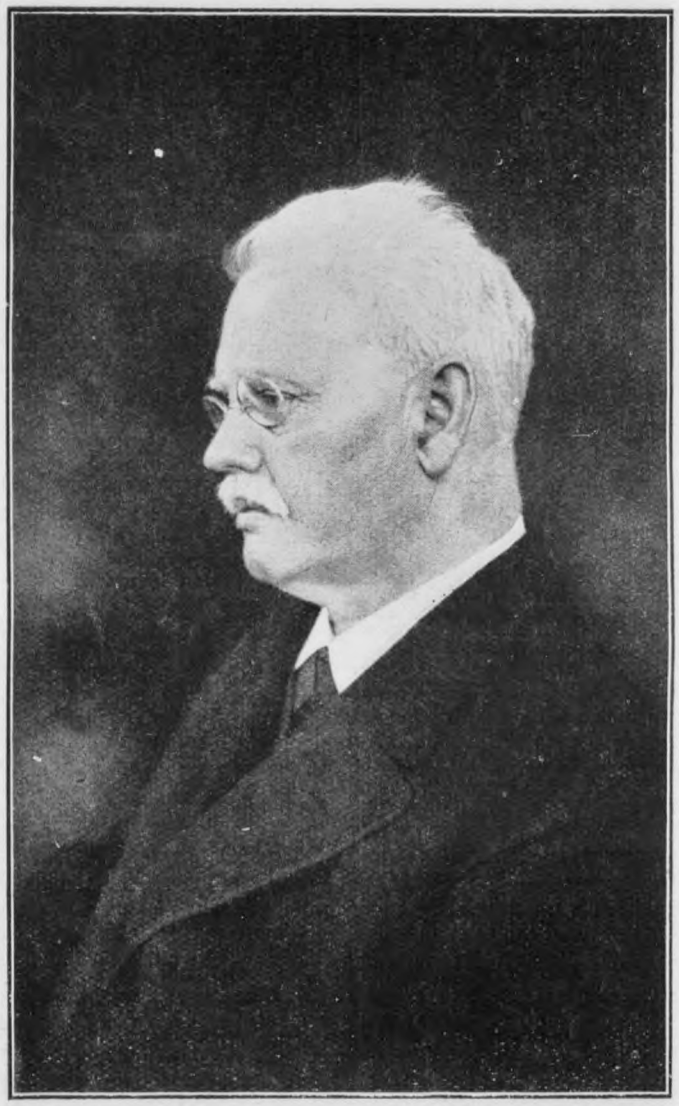
Wenn in einem Arzte das Hochziel des Hippokrates, des „Vaters der Medizin", erreicht ist: „Arzt — Philosoph" zu sein, dann gewiß in

Franz Kleinschrod!

Dem geistig-regsamen, kunstbegabten Frankenstamm entwachsen; geboren am 30. Mai 1860 zu Ochsenfurt am Main, in einfachen Verhältnissen als zweiter Sohn eines Bäckers, in der Enge und im Gedränge einer kinderreichen Familie, aufgewachsen; zart von Natur, nicht kräftig genug für das Handwerk des Vaters, wird er zum Studium bestimmt. So kommt er zunächst in die Lateinschule des Klosters Münnerstadt, dann auf das Gymnasium zu Schweinfurt, wo er 1881 das Reifezeugnis erhält. Seiner von Jugend an ausgesprochenen Neigung zum Denken und Grübeln folgend, studiert er an der Universität Würzburg zunächst Philosophie und Rechtswissenschaft, von 1882 an Medizin in München, erwirbt hier 1887 die ärztliche Approbation und den Doktortitel. Seiner Wesensart entspricht es, daß er in den Münchener Studienjahren Mitglied eines Akademischen Turnvereins ist, dem er zeitlebens ein treuer Anhänger bleibt.

Nun folgt zunächst ein Leben voll Unruhe: ärztliche Tätigkeit im Städtchen Pyrbaum in der Oberpfalz, darauf in Schlingen in der Nähe Wörishofens; hier im Jahre 1890 sein erstes Zusammentreffen mit Pfarrer Kneipp, dessen Kaltwasserbehandlung in immer weiteren Kreisen damals bekannt zu werden begann. Als 1. Badearzt arbeitet Kleinschrod drei Jahre lang in enger Verbindung mit ihm und hat hier Gelegenheit, die Heilwirkungen des Wasser- und gesamten Naturheilverfahrens an vielen tausenden Kranken zu beobachten. Bei dieser Tätigkeit lernt er tief in die Seele und Lehre des großen Volksarztes schauen, dessen begeisterter Herold er fortan ist.

1893 übernimmt er die Leitung der Wasserheilanstalt Kestenholz unweit Straßburgs. Im nächsten Jahr schafft er eine eigene Anstalt im lothringischen Städtchen Jony aux Arches. Seines ärztlichen Wirkens wohl, doch nicht seines Lebens wurde er hier froh: ständige Schwierigkeiten, auch politischer Art, mit den den Ort fast ganz beherrschenden Stockfranzosen. 1899 kehrt er nach München zurück, leitet ein Jahr die Anstalt Empfing bei Traunstein, dann vier Jahre lang die



Naturheilanstalt Malten in Baden-Baden, dann das Sanatorium Schloß Spetzgart am Bodensee und „Erdsegen" bei Brannenburg. Von 1909 an bis zu seinem Tode wirkte er wieder in Wörishofen, außer seiner weitest ausgedehnten ärztlichen Arbeit viel mit öffentlicher Vortragstätigkeit in ganz Deutschland und im benachbarten Ausland und vor allem unabläßig mit schriftstellerischen Arbeiten beschäftigt. Alles in allem zunächst ein unruhiges Wanderleben, wie das so das Schicksal manches Naturarztes war, ähnlich fast dem unruhevollen Leben des ihm geistesgleichen Paracelsus!

Am 5. Juni dieses Jahres ist er in München wenige Tage nach Vollendung seines 74. Lebensjahres zur ewigen Ruhe eingegangen. Was an ihm sterblich war, „die Atome, die sich zu Schmerz und Lust in ihm gefügt, sind der Erde und der ewigen Sonne wiedergegeben" worden. Sein Geist aber lebt. Denn Kleinschrod gehört zu den ganz großen Ärzten, zu den großen Denkern aller Zeiten, zu den Unsterblichen der Menschheit!

Er ist der geistesgewaltige wissenschaftliche Begründer der Naturheillehre und Naturheilkunst. Ohne Kleinschrod keine wissenschaftliche Naturheillehre! 1903 erschien seine Schrift „Die Naturheillehre und die Krankheitslehre der Schule der heutigen

B 038941

Medizin". Hier werden streng wissenschaftlich die Unterschiede dargelegt zwischen der auf dem Lebenskraft- und dem Naturheilkraftgedanken aufgebauten Naturheillehre mit der auf den Gesamtorganismus ausschließlich durch die Naturheilmittel wirkenden Naturheilbehandlung und der auf dem Boden des Materialismus und Mechanismus gewachsenen Schulmedizin mit der aus ihr folgenden örtlichen Krankheitsfeststellung und der „spezialistischen", d. h. allopathisch-chirurgisch-instrumentellen Behandlung einzelner Organe. Diese meisterhafte Schrift wird immer eine der klassischen Grundwerke der Naturheillehre bleiben!

In seiner Schrift von 1908 „Der Materialismus in der Medizin" wird die damals schon bestehende „Krise" der Medizin bloßgelegt. Ihre Ursache wird in dem sie beherrschenden materialistisch-mechanistischen Gedanken erkannt, der das Lebende, das Organische, durch die für das Tote, das Unorganische, geltenden chemisch-physikalisch-mechanischen Gesetze zu erklären sich überhob. Die von Kleinschrod vertretene Anschauung galt als Ketzerei, als unwissenschaftlich, als Frevel am Allerheiligsten der Wissenschaft. 30 Jahre später, und die medizinische Wissenschaft hallt wider von lauten Klagen ihrer Maßgebenden über die „Krise in der Medizin" und von Vorschlägen, sie zu überwinden!

Im gleichen Jahre 1908 erschien Kleinschrods Schrift „Die Eigengesetzlichkeit des Lebens". Sie gibt vernichtende Antwort den Leugnern der Lebenskraft und damit der Naturheilkraft. Der Rektor der Berliner Akademie, Prof. Du Bois-Reymond, vertrat hochtrabend und rücksichtslos die Meinung: **„Es gibt keine Lebenskraft!"** Und in Folgerung dieses Gedankens lehrte der Pathologe Samuel: **„Es gibt keine Naturheilkraft,** noch gibt es besondere für Krankheiten in Reserve gehaltene Apparate und Vorgänge, Lösch- und Heilapparate!" Gestützt auf solche „Autoritäten", konnte sich der ganze nachbetende Troß der Physiologen und Ärzte nicht genug tun in der **Verhöhnung der Lebens- und Naturheilkraft,** deren Annahme als Gedankenlosigkeit und Geistesträgheit galt, und in Bekämpfung und Ablehnung aller Naturheillehre und Naturheilbehandlung. Dabei hatten diese Nachtreter die Anschauung ihres eigenen höchsten Meisters vergessen, des die gesamte Medizin wie ein Unfehlbarer beherrschenden Virchow: „Jede Kunstheilung muß sich auf die Naturheilung stützen können!" Erst recht hatten diese kurzatmigen Denker vergessen, daß schon in früheren Jahrhunderten gerade von hervorragenden Ärzten und Naturforschern, den Paracelsus, Sydenham, Stahl, Humboldt, Wöhler, Johannes Müller und Hyrtl, das Vorhandensein der Lebens- und Naturheilkraft gelehrt worden war. Ihre Leugner erledigte nun ein für allemal Kleinschrod in seiner Schrift durch die Gedankengänge: Der leblose Stoff ist nach dem Gesetz der Trägheit oder Spannkraft gebildet. Der lebendige Stoff muß nach einem anderen Gesetz gebildet sein, muß durch seine Tätigkeit lebendige Kraft freimachen können, um dadurch ihren Energiegehalt soweit zu erhöhen, daß der eigene Trägheitszustand überwunden werden kann. Diese Grundwahrheit vom Leben und seiner Eigengesetzlichkeit gilt auch von der Krankheit. Krankheit und Heilung ist der gleiche Vorgang. Die Heilbedingung ist der ungestörte natürliche Verlauf. **Was die Krankheit heilt, sind die Leistungen des Lebens,** des Organismus. Der ganze Körper heilt, aber nicht „spezifisch" durch irgendwelche „Mittel", sondern durch die Vorgänge seines Stoffwechsels. **Was das Leben erhält, heilt auch die Krankheit.** Ein Heil-

Was ist des Geistes Leib?
Der Körper ist es nicht,
Der aufgebaut auf Staub
In Staub zusammenbricht.
Das ist des Geistes Leib:
Die Form, die er sich baut,
In der mit Geistesblick
Ein Geist den andern schaut.
Das ist der Leib,
Der jetzt die grobe Körperhülle
Durchschimmernd, wenn sie fällt,
Vortritt in klarer Fülle.
In diesem Leib seh'n wir
Uns dort, laßt uns vertrauen:
Der Geist hat seinen Leib,
Um selbst geschaut, zu schauen!

Friedrich Rückert.

mittel gegen die Krankheit gibt es nicht. Wenn die Krankheit der Heilungsvorgang ist, müßte sonst ein solches Mittel gegen die Krankheit ein Mittel gegen die Heilung sein. Ein wahres Heilmittel kann nur sein, was mittelbar oder unmittelbar auf die Heilungsvorgänge einzuwirken vermag. Dieser auf die alte Hippokrateslehre vom Wesen der Krankheit zurückgehenden Lehre entgegengesetzt ist die mechanistische Lehre der Schulmedizin mit ihrem allopathischen Grundsatz, **der mechanistischen und arzneilichen Unterdrückung der Krankheitszeichen,** einem Verfahren, durch das der Kranke u. U. höchst **empfindlich geschädigt** werden muß. Die Krankheit ist eine Selbstregelung. Immer regelt sich die Krankheit, soweit es die äußeren Verhältnisse gestatten. Diese richtig zu gestalten, ist die Aufgabe der echten Heilkunst des Arztes, nicht aber, nur ein Rezept zu schreiben, das womöglich die heilsame Selbstregelung unterdrückt und den Kranken schädigt. **In der Krankheit liegt bereits das Gesetz der Heilung.** Die Gifte veranlassen, daß sich Gegengifte bilden. Fieber und Entzündung sind Heilungsvorgänge. Krankheit heilt nur, wenn man sie nach dem allein richtig sein könnenden Grundsatz der Heilung behandelt, der Naturheilung.

Diese kurzen Sätze können den bedeutungsschweren Inhalt der Kleinschrodschen Lehre nur entfernt andeuten. Man muß das Werk lesen und durcharbeiten! Es ist von tiefer naturwissenschaftlicher und ärztlicher Erkenntnis erfüllt und von hohem philosophischen Geist durchglüht, der sich an unseren großen Denkern bis zu Kant zu messen unternimmt!

Ein weiteres Quellenwerk Kleinschrods ist das von 1909: „Die Erhaltung der Lebenskraft". Auch hier widerlegt er die mechanistisch-materialistischen Grundgedanken der Medizin, für die die mechanischen Gesetze der leblosen Welt auch die Gesetze des Lebens sind. Er zeigt, daß diese Gesetze, sobald sie mit dem Leben in unmittelbare Beziehung treten, es krank machen, womöglich zerstören. Was das Leben stört, kann nicht Gesetz des Lebens sein. Das Leben hat Eigengesetzlichkeit, die das in der leblosen Welt geltende mechanische Gesetz aufhebt. Das Leben kann sich nur gesund erhalten, wenn es diese mechanischen Gesetze und ihre Wirkung aufzuheben vermag. Das vermag es nur, wenn es eine lebendige Kraft gibt und einen lebendigen Stoff, die Lebenskraft und den Lebensstoff, die es in der leblosen Welt nicht gibt. Im Lebensstoff werden die Spannkräfte der Nahrung in die lebendigen Kräfte des Lebens umgewandelt. Damit stellt Kleinschrod das Gesetz von der Erhaltung des Lebensstoffes und der Lebenskraft auf. Beide Gesetze sind nicht nur lehrmäßig von höchster Bedeutung, sondern auch in der Tat für die Erhaltung der Gesundheit und die Heilung der Krankheit. Es ist für den Kranken von oft lebensentscheidender Bedeutung, ob sein Arzt materialistisch-mechanistisch denkt und handelt oder vitalistisch-naturgemäß. Allzu recht hat Helmholtz mit seinem tiefernsten Wort: „Man muß dem brechenden Auge des Sterbenden gegenübergesessen haben, muß sich alle Fragen vorgelegt haben, ob auch die Wissenschaft alles getan und vorbereitet habe, um die Katastrophe abzuwenden, um zu erkennen, daß erkenntnistheoretische Voraussetzungen oft eine furchtbare praktische Tragweite erlangen."

Aus dem verhängnisvollen Irrsal und Wirrsal, in das die Medizin mit ihrer falschen Lebenslehre geraten mußte, weist Kleinschrods tiefschauender Geist den Weg des Lichtes und der Rettung durch sein Hauptlebenswerk, das Ergebnis dreißigjähriger Forschung und Beobachtung des gesunden und kranken Lebens: „Die Übermechanik des Lebens".

Wir kannten bisher nicht das wahre Wesen des Lebens. Die Wissenschaft war zu einem entsagungsvollen Verzicht gelangt. Der Schulweisheit letzter Schluß war Faustens Verzweiflungsschrei:

„Sehe, daß wir nichts wissen können,
Das will mir schier das Herz verbrennen!"

B 038942
H3687 – 0009

H3687 – 0010

Kleinschrod kämpft machtvoll gegen solches Verzichtlertum, das gerade für den Arzt das Trostloseste sein müsse, weil er doch mit dem „Leben" zu tun habe. „Wir kennen zwar" — sagt er — „das Wesen des Lebens nicht, weil bisher niemand das eigentliche Lebensrätsel, das Leib-Seele-Rätsel, streng wissenschaftlich gelöst hat. Nicht in der chemischen Retorte, sondern **in der großen Naturehe der Vermählung des Seelischen mit dem Stofflichen,** der Beseelung des Stofflichen, werden die Lebenskinder erzeugt."

Die mechanistische Lebenslehre sucht das Leben bei den Toten. Diese falsche Lehre vom Leben muß zu falschen und oft verhängnisvollen Lehren von der Krankheit, ihrer Verhütung und Heilung, der Erhaltung der Gesundheit und der Ernährung führen, kurz auf allen Gebieten des tätigen Arztes. Aus diesem Dunkel der falschen Lebenslehre weist Kleinschrod den sicheren Weg ins Helle durch die Lösung des Leib-Seele-Rätsels in seinem Hauptwerke:

Das Leben wird durch die übermechanische Gesetzlichkeit beherrscht. Durch die seelisch-stoffliche Wechselwirkung sind die Lebewesen befähigt, den toten Stoff in seinen stofflichen Grundgesetzen für die Zwecke ihres Daseins: Erhaltung der Fortpflanzung, Erhaltung der Gesundheit und Heilung der Krankheit zu beherrschen. Alle chemischen und physikalischen und mechanischen Vorgänge sind nur Mittel zum Zweck der Verwirklichung der übermechanischen Lebensgesetze. Diese übermechanische Gesetzlichkeit hat Kleinschrods durchdringender Geist klar erkannt, und diese Entdeckung des Lebensgesetzes führt zur Lösung des Rätsels Mensch.

Das Tier beherrscht unbewußt den toten Stoff, der Mensch bewußt. In ihm herrscht neben der tierischen Leibseele die Geistseele. In diesem Gedanken liegt die Überwindung des naturwissenschaftlichen, überhaupt des wissenschaftlichen Materialismus. Kleinschrods streng wissenschaftliche Lösung des Leibseelerätsels ist ein geistesgewaltiges Werk, die schärfste und wuchtigste Waffe im Kampfe der Naturheillehre gegen die materialistisch-mechanistische Lehre der Schulmedizin. Es ist die streng wissenschaftliche Begründung der Naturheillehre und Naturheilkunst, ein hochragender, unerschütterlich festgefügter Bau naturwissenschaftlicher Forschung, tiefsten philosophischen Denkens und großen und wahren Arzttums! Kleinschrod wird auf Grund gerade dieser einzigartigen Schöpfung für alle Zeiten zu den bedeutendsten Denkern gezählt werden, einer der ganz großen Führer der Ärzte werden! Wir dürfen auf ihn voll Dankes für die uns durch seine tiefgründige Geistesarbeit gewordene Erkenntnis das stolz rühmende Wort anwenden:

„Seine durchwachten Nächte haben unsern Tag erhellt!"

(Schluß folgt.)

Berühmte Männer über den Vegetarismus

Von den alten Griechen und Römern waren, wie der römische Dichter **Ovid** berichtet, viele berühmte Männer Vegetarier, z. B. Pythagoras, Seneca, Epikur, Diogenes und Porphyrius. Der letztere schreibt in „De abstinentia ab usu animalium": **„Das Fleischessen dient nicht der Gesundheit, es schadet ihr. Denn was die Gesundheit erzeugt, das hilft auch, sie zu bewahren. Man erlangt sie aber durch eine leichte fleischlose Diät."**

Der große römische Staatsmann **Seneca** schreibt: **„Pflanzenstoffe sind genügende Nahrung für den Magen, wir brauchen nicht wertvolle Lebewesen hineinzustopfen."**

Der berühmte russische Schriftsteller und Reformer Graf **Tolstoi** schreibt: **„Als ich vor nunmehr 25 Jahren den Fleischgenuß aufgab, fühlte ich keinerlei Entkräftigung bei dieser Abstinenz, nicht die geringste Beeinträchtigung irgendwelcher Art. Im Vergleich mit anderen Menschen fühlte ich mich stärker und gesünder. Ich glaube gewiß, daß die Enthaltsamkeit von Fleisch der Gesundheit förderlich ist, oder umgekehrt, daß der Fleischgenuß schädlich ist."**

Der englische Dichter **Bernard Shaw** schreibt: **„Ich habe selbst das Experiment gemacht, seit mehr als einem Dutzend Jahren kein Fleisch zu essen, keinen Tee, Kaffee und keine Spiritousen zu trinken, und ich habe dabei, soweit ich es entdecken kann, im Vergleich zu meinen Kollegen, die das Schlachthaus und die Destillen in Nahrung setzen, meine natürlichen Mängel nicht vergrößert."**

Einem amerikanischen Schriftsteller erwiderte er auf die Frage, ob er diese Enthaltsamkeit schwer fände: **„Enthaltsamkeit kenne ich nicht, ich bin kein Asket, sondern ein Genießer. Ich habe seit 27 Jahren kein Fleisch gegessen, die Resultate liegen dem Publikum vor."**

Der amerikanische Erfinder Thomas **Edison,** der ebenso wie der Erfinder des Blitzableiters, Benjamin **Franklin,** Vegetarier war, sagte einmal: **„Ich bin sowohl Vegetarier, wie auch leidenschaftlicher Antialkoholist. Ich esse sehr wenig: nur morgens und abends. Ich tue es, weil ich so besseren Gebrauch von meinen Geisteskräften machen kann."**

Urteile über unseren Kampf

Aus der Fülle der Zuschriften, die wir täglich erhalten, geben wir folgende Auszüge:

„Mit freudiger Genugtuung haben wir Ihren Aufruf in der D. V. gelesen und danken wir Ihnen aufs herzlichste für Ihr mutiges und offenes Bekenntnis. Nun wissen wir, daß unser Kampf gegen alle unnatürlichen Impf- und Spritzmethoden nicht vergeblich sein wird. Wir kennen Ihren zähen Willen und auch Ihre Erfolge und deshalb gewinnen wir wieder Hoffnung. Die bisher gemachten Erfahrungen haben bewiesen, daß wir einen harten und auch starken Gegner zu überwinden haben, aber wenn das Volk einig ist und die Gefahren erkannt hat, die ihm von dieser Seite aus drohen, dann wird doch eines Tages ein Erwachen des deutschen Volkes auch auf diesem Gebiete einsetzen. Wir werden mit allen Mitteln versuchen, Ihre Zeitschrift ins Volk zu bringen, denn eine Aufklärung ist unbedingt notwendig ..."

„... Sie sind heute die letzte Hoffnung des von einer jüdisch inspirierten Wissenschaftskaste bedrückten Volkes. Der Name Streicher hat auch hier im Norden besonders guten Klang; man weiß, er ist im ‚Verein für deutliche Aussprache' ... Nur so weiter, dann gewinnen wir das deutsche Volk, das, ohne manchmal das rechte Wort finden zu können, das denkt, was Sie sagen ..."

„... Ich lese die D. V. stets mit großer Aufmerksamkeit und interessiere mich brennend für alle diese Fragen. Außerdem ist es mir eine besondere Freude und Ehre, Streicher in seinem Kampf zu unterstützen, in dem ich eine der letzten Hoffnungen für wirklich konsequenten Nationalsozialismus sehe ..."

„... darf ich Ihnen sagen, daß die D. V. das Blatt ist, welches eigentlich aus Staatsmitteln den deutschen Volksgenossen in die Hand gedrückt gehört! Es ist ein Jammer, daß es im Dritten Reich noch Persönlichkeiten gibt, welche die Notwendigkeit dieses Kampfes nicht einsehen wollen. Unsere Medizin wird immer noch vom Autoritätenfimmel beherrscht! ..."

„Unter den vielen Naturheilblättern ist das Ihre das zeitgemäß beste und verdient Einführung in allen Volkskreisen ..."

„Ich bin als alter Lebensreformer und Vortragsredner von Ihrer Zeitschrift begeistert und möchte sie regelmäßig lesen ..."

Bibliothek 038943

Volkstümliche homöopathische Arzneimittellehre

Von Johs. Harbeck

Vorbemerkung: Wir brachten in Nr. 11 eine Einführung, welche ausführlich darlegte, wie die homöopathischen Arzneien gewählt und angewendet werden. Wir wiederholen in Kürze folgendes: Man wählt dasjenige Mittel, dessen Wirkungsbild den Symptomen des Kranken am ähnlichsten ist (Ähnlichkeitsgesetz). Die Mittel sind in den Apotheken in plombierten Originalpackungen zu haben. Man erhält dort die gebräuchlichsten Potenzen, meist zwischen D 4 und D 6, entweder in Tropfen-, Kügelchen- oder Pulverform und gibt jedesmal 5 Tropfen oder 10 Kügelchen oder 1 Messerspitze Pulver in etwas Wasser, und zwar bei chronischen Fällen 3mal täglich, bei akuten Krankheiten alle 15 bis 30 Minuten, je nach der Schwere des Falles. Während des Einnehmens sind Bohnenkaffee, Tee und starke Gewürze verboten. In jedes Haus gehört ein homöopathisches Doktorbuch, z. B. v. Gerhardt, Homöopath. Hausarzt, Verlag Dr. W. Schwabe, Leipzig.

7.

Belladonna, Tollkirsche

Nächst **Aconit** gehört **Belladonna** zu den größten und wichtigsten Heilmitteln, die zugleich am häufigsten zur Anwendung kommen.

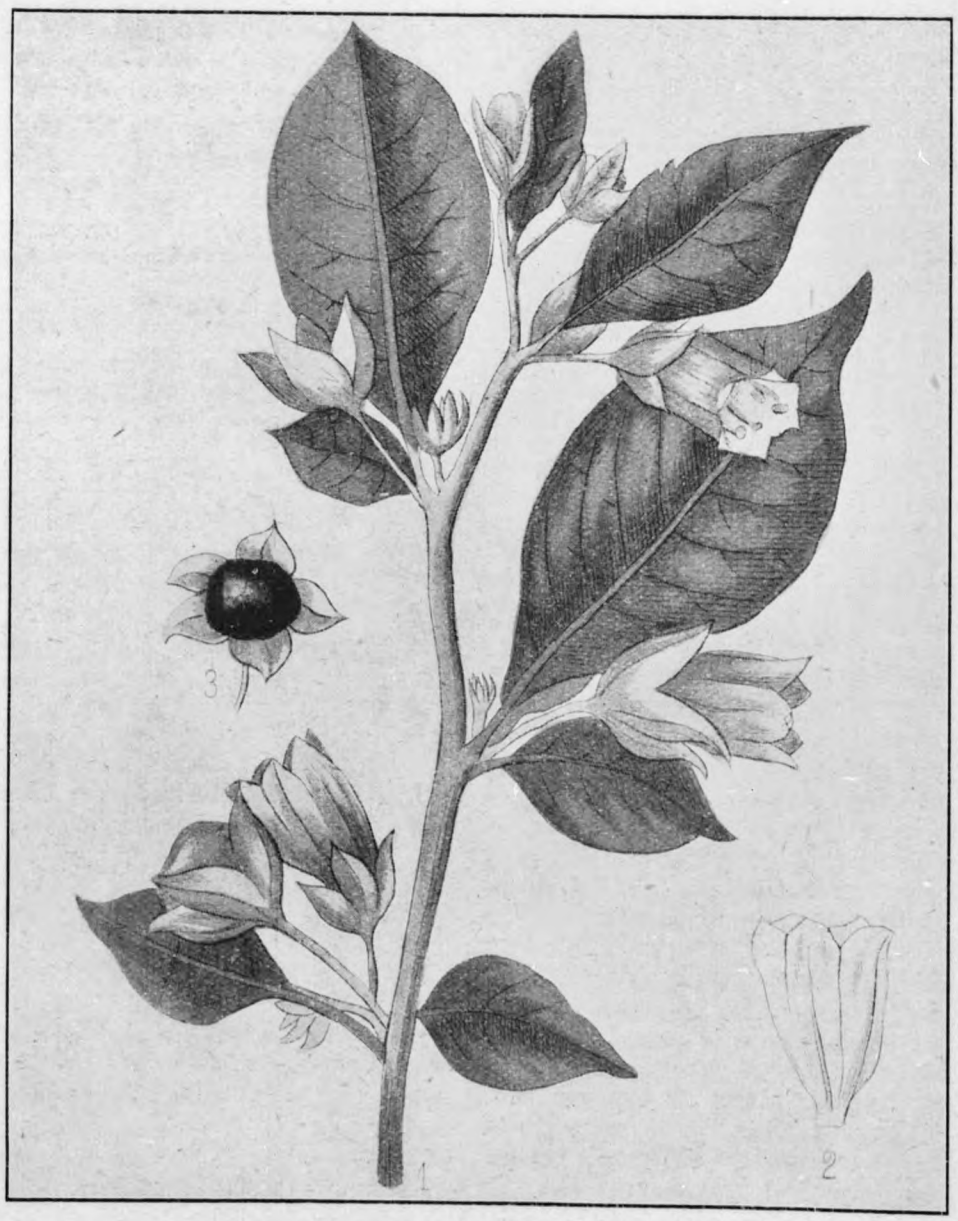
Leitsymptome: Wirkt besonders auf die nervöse Blutbahn, bei Hirnreizung als entzündungswidriges Mittel. Blutandrang nach dem Gehirn, also bei vollblütigen Personen in erster Linie anzuwenden. Krämpfe und Zuckungen. Delirien. Gesicht sehr gerötet. Bei heißem Kopf kalte Füße. Der ausbrechende Schweiß bringt keine Linderung. Obwohl der Kranke schläfrig ist, kann er doch nicht einschlafen. Die Schmerzen kommen und vergehen plötzlich. Die rechte Seite ist am meisten ergriffen. Die Schmerzen in den Gelenken springen von einer Stelle zur anderen über. Berührung oder helles Licht erneuern die Krämpfe. Steifheit des Körpers. Verschlimmerung der Schmerzen nachmittags oder nachts, zuweilen von Berührung oder geringer Erschütterung, von hellem Licht oder Geräusch. Besserung durch warmes Einhüllen im Zimmer.

Schwindel mit Betäubung und Verdunklung des Gesichts, beim Bücken oder Aufrichten aus gebückter Stellung. Pulsierender oder drückender Kopfschmerz, wenn Vollblütigkeit die Ursache war, mit großer Empfindlichkeit gegen Luft und Geräusch. Gefühl, als läge ein Gewicht auf der Stirn. Niederlegen verschlimmert, Aufrichten und Hochsitzen erleichtert. Bohrende Schmerzen im Kopf auf der rechten Seite, durch Bewegung verschlimmert. Migräne. Hysterische Kopfschmerzen. Äußerliche Hitze und Empfindlichkeit des Kopfes.

Augenentzündung, besonders nach Erkältung. Augen gerötet, funkelnd, mit großer Lichtempfindlichkeit, Gefühl von Sand in den Augen. Stechende Schmerzen. Augenentzündung der Neugeborenen. Bluten oder Umstülpung der Augenlider, Hornhautverdickung; Augenflecke und Felle. Schwäche der Augen. Doppeltsehen. Erweiterte Pupillen. Funkensehen. Lähmung der Sehnerven und daraus entstehende Blindheit. Mittelohrentzündung, mit heftigen, absatzweise auftretenden Schmerzen. Stechen im Ohr, mit Schwerhörigkeit, Ohrsausen. Schwerhörigkeit und Ohrlaufen nach Scharlachfieber. Ohrdrüsenentzündung. Nasenbluten mit gerötetem Gesicht. Gesichtsrose. Nervöser Gesichtsschmerz. Trockenheit des Mundes ohne Durst. Zitternde Zunge; Stottern.

Halsentzündung mit Schmerz beim Schlucken; heftiges Brennen im Halse, besonders nach Erkältung. Röte und Geschwulst des Zäpfchens.

Entzündung der Mandeln. Drang zum Schlingen; Eiterung der Mandeln. Schlingbeschwerden. Trockenheit des Halses. Zahnschmerzen mit Röte und Hitze der Wangen. Geschwulst der Backen oder des Zahnfleisches (nach Erkältung). Berührung, Luft und Essen ver-



Atropa belladonna
1. Beblätterte Zweigspitze mit Blüten und Früchten. 2. Blumenkrone. 3. Frucht

B 038944
H3687 – 0011

H3687 – 0012

schlimmert. Ziehen, Reißen in den Zähnen bis zu den Ohren, besonders abends und nachts und bei Kopfarbeit.
Herzklopfen, Brustbeklemmung, Brustkrampf. Magenschmerz, besonders bei Bleichsüchtigen und Schwangeren. Druck im Magen nach dem Essen; Erbrechen von unverdauten Speisen; Ekel vor Speisen. Krampfartige Magenschmerzen. Bitteres Aufstoßen. Kolik; Entzündungen des Unterleibes, mit polsterartiger Auftreibung des Blinddarms. Große Hitze und Empfindlichkeit im Unterleib. Kinderkolik.
Dünne, schleimige, grüne Stühle mit Kolik und Kneipen im Leibe. Ruhr, mit schleimigen, blutenden Stühlen. Lähmung des Afterschließmuskels. Stuhlverhaltung. Vergeblicher Drang. Häufiger Harndrang. Harnverhaltung. Unvermögen, den Urin zu halten. Trüber, dunkler, oder flammend roter, spärlicher Harn, mit weißem Niederschlag.
Hodenentzündung, mit großer Härte der Hoden. Regel zu früh und zu stark; auch unterdrückte Regel. Krämpfe und Schmerzen eben vor und während der Regel, mit wehenartigen, ziehenden Schmerzen vom Kreuz bis in die Schenkel und Waden. Starker Drang nach den Geschlechtsteilen. Hitze und Trockenheit der Scheide. Krampfhafter Verschluß des Muttermundes.
Krampfhafte Zusammenziehung der Blasen-, Afterschließmuskulatur und aller ringförmigen Muskeln. Mutterblutfluß. Vorfall, Entzündung, Umstülpung und Verhärtung der Gebärmutter. Drohende Fehlgeburt, Wehenmangel. Kindbettfieber. Entzündung der weiblichen Brustdrüsen. Hellrote, mit weißen Streifen durchzogene Farbe der Brüste. Blitzartige durchschießende Schmerzen, absatzweise. Bettnässen der Kinder. Erkältungsfieber bei Kindern. Krämpfe und Schreckhaftigkeit kleiner Kinder. Zahnbeschwerden der Kinder. Kehlkopf- und Luftröhrenentzündung. Bellender Husten mit Schmerz im Kehlkopf. Krampfhusten, als solle der Kopf zerspringen, schlimmer bei Bewegung und nachts Kitzel im Kehlkopf. Keuchhusten mit Weinen vorher. Stiche in der Brust beim Husten oder Tiefatmen.
Schmerzhafte Steifheit im Nacken und zwischen den Schulterblättern. Drüsenanschwellung am Hals. Gefühl der Schwere in den Armen. Hüftgelenkentzündung mit stechenden oder brennenden Schmerzen. Kniegelenkentzündung. Lähmungen einzelner Teile.
Puls beschleunigt und voll oder langsam und voll. Kältegefühl abends, besonders in Armen und Beinen, mit Hitze im Kopf. Innerliche und äußerliche brennende Hitze mit Unruhe und Trockenheitsgefühl; Schweiß nur am Kopfe. Typhöse Fieber, wobei die Gehirnsymptome vorherrschen.
Scharlach, besonders zur Vorbeugung und zur Heilung der Nachkrankheiten. Glatte, glänzende Röte der Haut mit Aufgedunsenheit und Hitze. Schläfrigkeit, ohne schlafen zu können; mit Stöhnen. Schreckhaftes Auffahren im Schlaf oder beim Einschlafen.
Epilepsie mit Geschrei: Irrereden oder Lachen, infolge von Blutandrang nach dem Gehirn. Klopfen der Halsadern. Verstandesverwirrung nach Schreck und Ärger, Wahnsinn, Phantasietäuschungen. — Wasserscheu oder Hundswut. Akuter Gelenkrheumatismus; verträgt kein kaltes Lüftchen. Paßt vor allem für Frauen und jugendliche, vollblütige, geistig lebhafte Personen, mit Reizbarkeit des Nervensystems und regem Gehirnleben (cholerisch-sanguinisches Temperament).
Belladonna hat vielfache Ähnlichkeit mit **Apis** und kann vor oder nach dieser Arznei gegeben werden, ebenso mit **Mercur.** **Belladonna** und **Pulsatilla** ergänzen sich.
Vorbeugungsmittel gegen Schlagfluß bei Vollblütigen.
Hohe Potenzen sind vorzuziehen; man kann es öfter wiederholen.

Unsere Meinung

Der erste Professor für Volksgesundheit spricht

Der Antrittsvorlesung des ersten Professors für Volksgesundheit an der Universität München, Dr. Schultze, die in „Ziel und Weg" veröffentlicht wurde, entnehmen wir folgendes:

„Die Revolution ist noch nicht zu Ende! Und dabei muß ausdrücklich festgestellt werden, daß diese geistige Revolution wohl in den gleichen Bahnen sich weiterbewegen wird, wie vordem schon die politische, nur daß die Formen, in denen dies geschieht, ohne Zweifel noch unerbittlicher sein werden."

„Auf dem Gebiet der geistigen Auseinandersetzung gibt es nur den unerbittlichen Weg des ‚entweder — oder'! Und wir, die wir den Weg zu gehen, oder gar zu weisen haben, können ihn nur gehen mit denen, die ehrlichen Herzens sind."

„Denn gerade eines der Hauptverdienste des Nationalsozialismus ist es, daß er mit der übertriebenen falschen Überwertung des ‚Intellekts' allein brach und ein neues Geschlecht an die Werte des Charakters glauben lehrte."

„Keine Schicht im Volke hat auch in diesen verflossenen Jahren des Kampfes und den Monaten der Aufbauarbeit charakterlich so versagt, wie ein Großteil der Gebildeten, der Akademiker."

„Seit langen Zeiten hatte die ärztliche Kunst ihr Künstlerisches, ihr Persönliches, ich möchte sagen, ihr Priesterhaftes verloren. Das Psychologische ihres Wesens wurde mehr und mehr verdrängt durch Spezialisierung und Detailisierung. Das mechanische Denken hielt auch hier wie überall Einzug. Die Überwertung des Sichtbaren, Greifbaren und Begreifbaren ging so weit, daß irgendeine neue Erkenntnis oder auch nur ein Ahnen einer solchen, wenn nicht gleich im Keime erstickt oder totgeschlagen, so wenigstens mit mitleidigem und oft recht überheblichem Lächeln totgeschwiegen wurde. Und wenn alles nichts fruchten wollte, wurde nur allzu häufig der sogenannte Gegner als ‚unwissenschaftlich' gekennzeichnet, was in der Auswirkung womöglich noch schlimmer war; und er wurde damit ein für allemal vor der Zunft mit dem Stempel gebrandmarkt, ohne daß auch nur einer die Pflicht in sich gefühlt oder vielleicht auch den Mut aufgebracht hätte, wider den Urteilsspruch eines ihrer Oberauguren sich aufzulehnen."

„Durch das Vergessen ihrer allerersten Pflicht hat die sogenannte exakte Wissenschaft, — die nebenbei gesagt dabei verkannt hat, daß es eine exakte Wissenschaft vielleicht mit verschwindend geringen Ausnahmen überhaupt nicht gibt — nur allzu leicht mindestens den Eindruck der Überheblichkeit erweckt."

„Ein Mangel unserer Staatsführung war nicht, weil zu wenig gebildete Köpfe unser Volk regierten, sondern vielmehr, weil die Regierenden nur allzu häufig übergebildete Menschen waren, vollgepfropft mit Wissen und Geist, aber bar jedes gesunden Instinktes und ledig jeder Energie und Kühnheit, jeglicher Zivilkurage, wie sie Bismarck einmal nannte."

„Hätte die Ärzteschaft selbst ihre höchsteigene Pflicht, ihre Pflicht am Volksganzen nicht versäumt, hätte auch sie nicht vergessen, daß über dem Einzelindividuum steht seine Zusammenfassung, das Volk, hätte der Ärztestand die Aufgaben, die ihm zukommen, in den letzten Jahrzehnten der Entwicklung einer liberalistischen Zeitepoche von einer einsichtigen Staats- und Volksführung zudiktiert bekommen, dann hätte unser Staat manche Arbeit weniger zu leisten ..."

Unsere Meinung:

Ein „Lehrstuhl für Volksgesundheit" wird im ganzen deutschen Volk größten Widerhall finden, wenn er jene naturgemäße Gesundheitspflege lehrt, wie sie in den letzten Jahrzehnten aus den deutschen volkstümlichen Gesundheitsvereinen herausgewachsen ist. Aus den Vorlesungen dieser Professoren, die öffentlich und kostenlos gehalten werden, kann **dann** eine wirklich **volksverbundene Gesundheitslehre** erstehen. Aus den angezogenen Sätzen geht hervor, daß Prof. Schultze in mancher Hinsicht das gleiche will, wie die deutsche Lebens- und Heilreformbewegung. Wir hoffen, daß dieser erste Lehrstuhl in München eine Keim- und Pflegestätte wird für das **im deutschen Volksinstinkt schlummernde Gesundheitsempfinden** und daß von dieser Stelle aus keine jüdischen „Heil"lehren verbreitet werden. Insbesondere erwarten wir, daß durch die mit dieser Stellung verbundene Macht **nicht die Vorkämpfer der naturgemäßen Lebens- und Heilweise mundtot gemacht und ihre Lehren unterdrückt werden.**

B 038945

H3687 – 0013

So heilt die Deutsche Volksheilkunde

Chronische Stuhlverstopfung

1. Vor sehr langer Zeit besuchten mich ein junger Kollege mit Frau und Kind. Das Kindchen war nur Haut und Knochen, aber der Bauch war hoch aufgetrieben und hart, wie eine umgestülpte Schüssel, der Körper überall in den Hautfalten entzündet, voller Geschwüre, es war immer verstopft und litt dazu an — Keuchhusten. Hier gab ich gegen die Skrofulose Piscin, dreimal täglich eine Messerspitze, ebenso Calcarea carb. D 4, und gegen den Keuchhusten zweimal täglich 5 Kügelchen Cuprum acet. D 4, aber gegen die Verstopfung nichts, und als ich es etwa nach einem halben Jahre wiedersah, waren alle Krankheitserscheinungen verschwunden, auch die Verstopfung, und das Kind vollständig wiederhergestellt.

2. Das Gegenstück zu diesem Kinde bildete ein Kind im gleichen Alter, welches auch an chronischer Verstopfung litt, aber dabei überfüttert war. Dieses bildete einen reinen Fettklumpen, litt aber zugleich auch an Furunkulose, da im Genick dieses Kindes sich immer ein Geschwür nach dem andern bildete. Dieses erhielt gegen die Eiterbildung Hepar sulf. D 10, stündlich 5 Kügelchen, und gegen die Fettsucht halbe Rationen, nur Obst und Gemüse, während Fleisch und Eier verboten wurden. Es kam auch kein einziges Geschwür mehr auf, und gegen die Verstopfung brauchte nur noch ein einziges Hamamelis-Stuhlzäpfchen eingeführt zu werden.

3. Natrum muriaticum D 6 (potenziertes Kochsalz) ist unser Mittel gegen die chronische Verstopfung der Salzesser. Diese sind immer mager, von gelblicher Gesichtsfarbe, essen immer alles gern sehr salzig und haben deshalb immer Durst, sie schwitzen nie, weil bei ihnen alles trocken ist, auch im Magen, daher das Klumpengefühl darin. Sie haben viel Sodbrennen, Hämmern in den Schläfen und im Kreuz, weshalb sie mit dem Kreuz gern auf etwas Hartem liegen. Diesen darf alles nur ganz schwach gesalzen werden. Man gebe bei solchen Naturen 3mal täglich Natrum mur. D 6 und wird nach kurzer Zeit damit einen regelmäßigen Stuhl erzielen. In den ersten Tagen, d. h. bis das Mittel seine Wirkung entfaltet hat, reicht man ihnen jeden zweiten Tag einen Eßlöffel Olivenöl, um den Stuhl schlüpfrig zu machen, alle drei Tage einen Einlauf mittels Irrigator, und zwar ¾ Liter reines Wasser von 30 Grad Wärme. Wenn nicht gleich mit Erfolg, dann nach einer Stunde noch einmal. Regelung der Diät, Gemüse und Obst, Buttermilch und Zwiebelkartoffeln usw.

4. Nux vom. D 4 und Sulphur D 6. Ein bereits pensionierter Beamter litt schon jahrelang an Stuhlverstopfung, wogegen er vergeblich allerlei drastische Mittel gebraucht hatte und wodurch er das Leiden immer nur verschlimmert hatte, so daß er nur noch alle 4—5 Tage Stuhl hatte. Dabei hatte er gar kein Bedürfnis zum Stuhl, keine Blähungen, keinen Drang, keine Schmerzen. Auch lebte er ganz normal, rauchte nicht, trank nicht, führte eine sitzende Lebensweise, aß vegetarisch usw., wie es ja Nux vom. und Sulphur D 6 erforderte. Er mußte deshalb zuerst mit den oben beschriebenen Einläufen anfangen, jeden 3. Tag, dazu erst 3 Tage lang Sulphur D 6, jeden Morgen eine Gabe, hierauf 13 Tage lang jeden Morgen 6—8 Kügelchen Nux vom. D 4 und, solange auch das nicht genügte, noch jeden dritten Abend einen kleinen Teelöffel Kurella-sches Brustpulver in 1 Tasse Wasser nehmen, worauf am Morgen normaler Stuhl erfolgte. In kurzer Zeit war der Patient geheilt.

Das sind einige Fälle geheilter Verstopfung. Die Homöopathie hat gegen dieses Leiden Hunderte von Mitteln, von denen wir im Lauf der Zeit noch manches berichten werden. Aber der Leser wird schon

Natürliche Selbstregulierung des Körpers

Bei Lichteintritt verengert sich das Sehloch der Pupille, bei Dunkelheit und Lichtmangel erweitert es sich. Bei der Einatmung mancher körperschädlichen Gase tritt ein Stimmritzenkrampf im Kehlkopf auf, wodurch die weitere Einatmung der Giftstoffe unmöglich gemacht wird. Ins Auge eingedrungene Fremdkörper werden durch vermehrte Tränenbildung herausgeschwemmt. In die Luftwege eingedrungene Fremdkörper werden ausgehustet, in den Magen gelangte ätzende oder sonst stark reizende Genußmittel oder Gifte und verdorbene Nahrungsstoffe werden ausgebrochen.

Fichtennadelbäder

Anregung von Haut und Nerven

Solche sind leicht selbst herzustellen, indem man die Nadeln auskocht und den Extrakt dem Vollbad zusetzt. Auf dem Markt befinden sich zahlreiche Fichtennadelpräparate von mehr oder weniger guter Qualität. Im allgemeinen sind die natürlichen, schwarzbraun aussehenden Extrakte den Würfeln und Tabletten vorzuziehen.

Die Bäder regen die Hauttätigkeit an und wirken daher ausscheidend. Auch die Nerven werden durch den aromatisch-würzigen Geruch günstig beeinflußt.

Da das notwendige Material fast nichts kostet und bei einiger Umsicht und Vernunft diese Anwendungen selbst unter den bescheidensten Verhältnissen durchführbar sind, liegt es im Interesse der Volksgesundheit, daß gesunde und kranke Volksgenossen von diesen Vorschlägen Gebrauch machen. Diese Anwendungen in Verbindung mit Kräuterkuren, Erdkuren, Reformkost u. ä. m., wie sie jeder Leser in unseren Spalten findet, müssen weiteste Verbreitung finden. Insbesondere müssen unsere deutschen Mütter wieder Hausärztinnen werden, um auch im Notfalle dem Arzte durch ihre Kenntnisse in seinen Verordnungen beistehen und ihn unterstützen zu können.

E038946

an diesen wenigen Beispielen gemerkt haben: es sind keine Abführmittel, die für jedermann passen. Das homöopathische Mittel wirkt nicht, wie fast alle „Abführmittel", direkt auf den Darm und reizt diesen so, daß er in ein paar Stunden seinen Inhalt abgibt; dann ist für diesmal der Erfolg da, aber die Ursache bleibt weiter bestehen. Das richtig gewählte homöopathische Mittel wirkt auf die Konstitution, es setzt also mit seiner Wirkung viel höher an als beim Darm, nämlich bei der Ursache, die zur Verstopfung geführt hat! Diese liegt in jenen geheimnisvollen Kraftfeldern, welche den Ablauf der Organtätigkeit im Körper regulieren. Diese Lebenskraft wird durch das für die betreffende Natur sorgfältig gewählte Mittel gestärkt, etwaige Hemmungen werden beseitigt, und nun strömt die neue Kraft durch den ganzen Körper und regt alle Organe zu neuer Tätigkeit an, darunter dann auch den Darm. Deshalb wirkt das homöopathische Mittel bei Verstopfung manchmal nicht von heute auf morgen, sondern erst nach Tagen. Dafür ist der Kranke dann auch von seiner Verstopfung wirklich geheilt, d. h. er braucht dann nicht mehr dauernd Abführmittel einzunehmen! Das ist einer der Gründe, weshalb sich gewisse Leute, die lieber einem Kranken durch Jahr und Tag Abführmittel verkaufen möchten, so sehr über die Homöopathie ärgern.

Gegen Stuhlverstopfung gibt es noch eine große Zahl naturgemäßer Verordnungen, von denen wir folgende bekanntgeben:

Man lebe so lange von **reiner Rohkost,** bis der Stuhl in Ordnung ist. Fleisch ist bei Verstopfung stets schädlich. Wer nicht von Rohkost leben will oder sie nicht verträgt, esse wenigstens völlig **vegetarisch** und bevorzuge dabei Schrotbrot, Honig, Buttermilch, Dickmilch.

Tägliche **Gymnastik** stärkt die Bauchmuskulatur, und **Atemübungen** dienen als Zwerchfellmassage.

Selbstmassage des Leibes ist sehr nützlich, ebenso das **Bauchschnellen** nach Dr. Greither (dessen Schriften sind zu beziehen durch das Salus-Haus, München).

Vor dem Mittag- und Abendessen 1 Eßlöffel **Oliven- oder Leinöl** genommen, macht die Darmwände schlüpfrig.

Früh und abends 1 Eßlöffel **Heilerde** in 1 Tasse Wasser. Diese regt Magen und Darm zur Tätigkeit an und entzieht Giftstoffe. Man darf die Heilerde jedoch nur dann nehmen, wenn man den Stuhl durch Einläufe entfernt oder wenn er sonst wenigstens alle 2 Tage kommt, weil sich die Erde sonst im Darm staut. Eine Heilerdekur ist auch bei normalem Stuhl ein vorzügliches Vorbeugungs- und Reinigungsmittel, das jedes Jahr 2—3mal planmäßig einige Wochen durchgeführt werden sollte.

Viele erreichen schon dann einen normalen Stuhl, wenn sie früh nüchtern regelmäßig **1 Tasse Wasser,** je nach Gefühl kalt oder warm, trinken.

Man weiche abends 3—5 **Feigen oder Backpflaumen** in 1 Tasse Wasser ein, trinke früh das Wasser und esse die Feigen oder Backpflaumen.

Zwei Eßlöffel **Leinsamen** sollen früh nüchtern gut gekaut und geschluckt werden. Diese quellen im Magen auf und wirken treibend auf den Stuhl.

Ein ganz vorzügliches Heilmittel der Stuhlverstopfung ist neuerdings das **Darmbad.** Es gibt zwei Systeme: das subaquale Darmbad wird unter Wasser im Vollbad genommen, das Darmbad nach Dr. Borosini auf einem dazu konstruierten Stuhl. Mit 6—8 solcher Darmbäder wird eine gewöhnliche Verstopfung geheilt, mit 12—20 auch sehr hartnäckige Fälle.

A. Wiener.

„Artfremdes Eiweiß ist Gift!"

(Hans Schemm.)

Artfremdes Eiweiß sind die Tierprodukte: Serum, Lymphe, Bakterienprodukte, Drüsensäfte usw., die giftig wirken, wenn sie direkt in die Blutbahn gebracht werden (durch Einspritzung oder Einimpfung).

Wir bringen unter dieser Rubrik Auszüge aus der medizinischen Fachpresse.

Drei durch Diphtherieserum „immunisierte" Kinder starben an Diphtherie!

Die „Yorkshire Evening Post" vom 5. Mai 1934 meldet, daß die 3jährige Tochter der Familie Kitson am 27. Februar 1934, die 11jährige Mary Firth am 27. Oktober 1932 und der 7jährige Joan Lonsdale am 1. August 1933 in Dewsbury an schwerer Diphtherie gestorben sind. Alle drei Kinder waren wenige Monate vorher mit Diphtherieserum „immunisiert" worden. Der Bezirksarzt für Dewsbury sprach wegen dieser Fälle sein schmerzlichstes Bedauern aus.

87 Diphtheriefälle trotz „Immunisierung".

Dr. W. Doolin berichtet im „Irish Journal of Med. Science" vom November 1933, daß von 8027 „immunisierten" Kindern 87 an Diphtherie erkrankten.

Gelbsucht nach vorbeugender Typhusimpfung.

Der Arzt Dr. Arthur Spence schreibt im „Brit. Med. Journal" vom 6. 10. 34, S. 663: „Ein junger Assistent in einer Handelsfirma in Bangkok war prophylaktisch (vorbeugend) gegen Typhus geimpft worden. Kurz nach der Impfung erfolgte hoher Fieberfrost mit Erbrechen. Am nächsten Tage entwickelte sich eine typische katarrhalische Gelbsucht. Der Impfstoff entstammte dem Lister-Institut."

Tod und schwere Schädigung durch Serum gegen spinale Kinderlähmung.

Die englische Zeitung „The News Chronicle" meldet am 25. Juni 1934 die tragischen Folgen von Einspritzungen gegen spinale Kinderlähmung. Der Arzt Dr. Byron Baldwin in Harrisburg, Kalifornien, wollte seine beiden Söhne, den 7jährigen Bobbie und den 2jährigen Jackie durch Einspritzungen gegen spinale Kinderlähmung schützen. Der letztere Knabe starb einige Stunden nach der Seruminjektion, Bobbie erkrankte schwer und konnte nur mit Mühe am Leben erhalten werden.

Schäden nach Diphtherieschutzimpfung.

Das englische Parlamentsmitglied Mr. Groves wies im Parlament darauf hin, daß der Bezirksarzt für Leeds folgende schwere Schädigungen von Kindern mitgeteilt hat, die im Sommer 1934 gegen Diphtherie schutzgeimpft worden waren:

„The Wellcome Physiological Research Laboratories" stellten im „Lancet" vom 23. Juli 1933 fest, daß das einzige Hindernis für die Anwendung des Diphtherieschutzserums das sei, daß es in älteren Kindern schwere lokale und allgemeine Reaktionen hervorrufe.

Der Amtsarzt für Bristol berichtet im „Lancet" vom 21. November 1933, daß er fünf sehr schwere Fälle von Reaktionen bei immunisierten Kindern nach Diphtherieserum-Injektion habe.

Dr. W. H. Park berichtet im „Lancet" vom 17. März 1934 von schweren lokalen und allgemeinen Reaktionen bei mit Diphtherieserum immunisierten Kindern. Acht davon entwickelten Abszesse, die geschnitten werden mußten.

Der Amtsarzt für die Grafschaft Cork berichtet im „Lancet" vom 15. April 1933 von äußerst schweren Reaktionen, die das Diphtherieschutzserum hervorgerufen hatte. Oft war der Oberarm stark entzündet und die Kräfte lagen schwer darnieder.

Schwerer anaphylaktischer Serumschock.

Die Ärzte Dr. J. Grant und Dr. M. Schott melden im „Lancet" vom 14. Juli 1934, daß im Heathfield-Infection-Diseases-Hospital einem 8jährigen Mädchen Pferdeserum gegen Scharlach in den Muskel des Oberschenkels gespritzt wurde. Das Kind erlitt einen schweren anaphylaktischen Schock. Der Tod konnte nur abgewendet werden durch künstliche Atmung und Adrenalineinspritzung. (Ein weiteres Gift und daher eine weitere Schädigung!)

B 6229 17

H3687 – 0014

H3687 – 0015

Der Wert der Gemüse

Nahrungs- und Heilwerte / Aber möglichst roh! / Leistungssteigerung durch Gemüse

Die Gemüse enthalten wertvolle Mineralien, die uns die Natur in organisch gelöster Form zur Verfügung stellt. Durch eine glückliche Verbindung von ausscheidenden und aufbauenden Bestandteilen wird das Gemüse zu einem unschätzbaren Nahrungs- und Heilmittel.

Wir unterscheiden drei Sorten von Gemüsen, nämlich solche, welche über dem Boden reifen, wie die Kohlarten, Salate, Fruchtgewächse, Zwiebelgewächse, ferner solche, welche im Boden reifen oder Wurzelgewächse, und solche, welche unter dem Boden reifen oder Knollengewächse.

Gemüse, die über dem Erdboden reifen, verdienen als menschliche Nahrung den Vorzug, weil sie vor anderen Gemüsen einen größeren Prozentsatz organischer Salze, Säuren und andere wertvolle Stoffe voraus haben, die die Organe günstig beeinflussen.

Gemüse, unter der Erde gereift, sind wertvoll wegen ihrer anregenden Eigenschaften und als hervorragende und schnellwirkende Ausscheidungsmittel. Sie müssen planmäßig in kleinen Mengen zusammen mit aromatischen Samen, wie Anis, Dill, Kümmel, Fenchel usw. verwendet werden, um die Säuren, die den Knollengewächsen anhaften, auszugleichen.

Die bisherige Art der Zubereitung von Gemüsegerichten: im Wasser gekocht, mit Mehltunke serviert, machten das Gemüse für die Ernährung zu einer schwerverdaulichen und ausgelaugten Nahrung.

Den größten Wert hat alles Gemüse, ob Blatt oder Knolle, für die menschliche Ernährung, wenn es in Form von Rohkostsalaten mit schmackhaften Kräutertunken genommen wird. Was man nicht roh essen kann, das sollte man ohne Wasser mit etwas reinen Ölen oder festen pflanzlichen Fetten im eigenen Saft dämpfen. Auf diese Art und Weise werden die natürlichen Eigensalze zur Entfaltung gebracht. Die so auf natürlichem Wege erschlossenen Salze organisieren sich weiter im Körper, wodurch die Drüsen angeregt werden, ihre Aufgabe, die Gehirnzellen zu beleben, aufzunehmen. Jedes Gemüse bedeutet in seinem Aufbau eine Eigenart, die sich demgemäß auch im Körper auswirkt.

Die nachfolgende Aufstellung ermöglicht eine schnelle Übersicht über den Heilwert der bekanntesten Gemüse:

Artischocke: ist ein vorzügliches Nervenanregungs- und -heilmittel — auch bei Rheuma, Leber- und Nierenleiden.

Zichorie: bei Magen-, Darm- und Leberleiden.

Endivien: bei Leberleiden, Hämorrhoiden, Krampfadern, Blutandrang.

Eierpflanze: wirkt gut zur Kräftigung schwacher Nieren und zur Beruhigung der Nerven.

Gurke: bei mangelhafter Haut-, Leber- und Nierentätigkeit, ferner bei Magen- und Darmkatarrhen.

Kartoffel: geschätzt wegen des großen Nährwertes für Menschen mit viel körperlicher Beschäftigung und Kinder. Richtig zubereitet sind sie ein wertvolles Neutralisierungsmittel bei allen Säurevergiftungen. Den Kartoffeln sollen stets einige Kümmelkörner beim Kochen zugesetzt werden.

Kohl: Blumenkohl hilft überflüssige Säuren ausgleichen, Rot- und Weißkohl gekocht ist schwer verdaulich und verursacht Blähungen und Beschwerden.

Salate aus Kohl sind wertvoll, und zwar:

Weißkohl bei Leberleiden und Verstopfung,

Rotkohl bei Blutarmut und Nierenleiden,

Sauerkohl ist vergorener Weißkohl, stärkt Magen und Darm und wirkt heilsam bei Verstopfung, Rheumatismus, Nierenleiden und Schwindsucht.

Kresse: Gartenkresse, Kapuzinerkresse: heilsam bei Leberleiden, unreinem Blut, Rheuma, Verschleimung, Skorbut, Magenschwäche.

Kürbis ist wertvoll und heilsam für eine gründliche Reinigung des Körpers bei Epilepsie, Lungen- und Darmleiden. Kürbiskerne geben einen feinen Tee bei Nierenleiden, sind auch ein gutes Mittel gegen Würmer.

Mangold: wertvoll und heilsam bei Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden.

Möhren: bei unreinem Blut, Magen- und Darmleiden, bei Würmern. Möhrensaft ist besonders wichtig für hoffende Frauen, für Säuglings- und Kleinkinderernährung.

Löwenzahn: als Salat wirkt blutreinigend, wertvoll bei Rheumatismus und bei träger Nierentätigkeit.

Melone (Wassermelone): wirkt harntreibend, ist also heilsam bei Nierenleiden, Rheumatismus, Heufieber, Säurevergiftung und Fieber.

Meerrettich: ist wertvoll bei Nierenleiden, Blasen-, Leber-, Magen- und Darmleiden, Nervenschmerzen, Säure- und Salzvergiftungen, jedoch nur zeitweise und in kleinen Mengen zu verwenden wegen der starken Wirkungen.

Pfefferschoten (süße) sind heilsam bei verstopften Nieren, Gicht und Rheuma.

Rote Beete sind heilsam bei Blutarmut, Magen- und Nierenleiden.

Rettich: besonders wertvoll bei Steinleiden, insbesondere bei Gallensteinen, Gicht, Rheuma, Asthma, bei Leber- und Milzverstopfung, Krebs, Bindehautgeschwülsten, fressenden Flechten.

Radieschen: siehe oben bei Rettich.

Rhabarber: heilt Rheumatismus und Verstopfung.

Rüben, die weiße, auch Teltower, wirkt harntreibend und lösend gegen Verkalkungen, Grieß- und Steinleiden, Nieren- und Blasenleiden. Mairübe für Zuckerkranke wegen ihres Gehaltes an Cottoin.

Salate (Kopf- und Schnittsalate): wirksam bei Blutarmut, unreinem Blut, Knochenschwäche, Fettleibigkeit.

Schwarzwurzel: ist wirksam bei Nierenleiden, heilsam gegen Nieren- und Nervenschwäche, auch bei Rheuma und Gicht.

Spargel: wirkt heilsam auf die Nieren und ist ein gutes Blutreinigungsmittel.

Spinat: wirkt vorzüglich als Blutreiniger, besonders in Verbindung mit Ingwerpulver, und gilt als nützlich bei Krebs, Skrofeln, Geschwüren.

Tomate: enthält sehr wertvolle Salze und Säuren des Pflanzenreiches, ist heilsam gegen Leber- und Darmleiden, bei Gicht und Rheumatismus. Manche Menschen vertragen Tomaten auf Grund ihrer individuellen Veranlagung ebensowenig wie Obst. Tomatensaft ist wichtig in der Säuglingsernährung.

Zwiebeln (roh oder gedünstet) wirken ausscheidend und heilend gegen Erkältun-

Mittel gegen das Aufspringen der Hände

Weißes Wachs, echtes Dachsfett, Mandelöl und Wallrath rührt man zu gleichen Teilen bei gelindem Feuer zu einer Pomade durch, reibt abends die Hände ein, um dieselbe morgens mittels warmen Wassers wieder zu entfernen. Innerlich reiche man täglich einige Male Antimonium crudum D 2. H. Deicke.

B038948

H3687 – 0016

gen, Verschleimungen, Husten-, Hals-, Magen-, Darm- und Nervenleiden.

Die Früchte bieten uns Stärkungs- und Nahrungsmittel. Die Gemüse sind in der Hauptsache Ausscheidungsmittel. Beide enthalten nicht genügend Nährwerte, um uns bei Kräften und am Leben zu erhalten. Die Natur liefert uns als Ergänzung die Körnerfrüchte oder die Getreidearten, weil sie in konzentrierter Form alle die Grundbestandteile enthalten, die zu unserem Aufbau nötig sind. Die heimatliche Scholle bietet zahlreiche Arten, die alle von unschätzbarem Wert sind, wenn wir sie entsprechend der Jahreszeit nehmen. Zu gewissen Zeiten sollte Gerste im Vordergrund stehen, zu anderen Zeiten sollten wir Hafer oder Roggen bevorzugen und außerdem abwechseln mit Buchweizen, Hirse usw. Jede der einzelnen Körnerarten enthält wiederum ganz besondere Stoffe und je nach ihrer Zusammenstellung wirken sie sich in unserem Körper aus.

Es sollen hier die hauptsächlichsten Getreidearten kurz besprochen werden:

Weizen: Der Weizen ist das höchste Erzeugnis der Getreidekreuzungen, die von hervorragenden Landwirten schon vor vielen Jahrtausenden durchgeführt wurden. Nach genauen und gründlichen Untersuchungen enthält der Weizen alle wesentlichen Bestandteile, die dem Körperhaushalt entsprechen. Die verschiedenen Bestandteile sind von innen nach außen so geordnet, daß eine Schicht nach der anderen bis zur äußersten alles das enthält, was unserer Gesundheit förderlich ist. Der Keim enthält lösliche Phosphate in genügender Menge, um das ganze Nervensystem zu ernähren. Daran schließen sich zwei innere Abteilungen, den größten Teil des Kornes ausmachend, die Stärkemehl und wasserlösliches Eiweiß enthalten, also zugleich Wärme- und Kraftquellen sind. Diese inneren Abteilungen werden eingeschlossen von den äußeren Schichten, der Samenhaut und der Fruchtschale. Diese enthalten wertvolle Stickstoffsubstanzen, die für die Muskelgewebe wertvoll sind. Der Weizen sollte ein Hauptnahrungsmittel des weißen Mannes sein, wenn er sich vollkommener Gesundheit erfreuen will.

Roggen und Gerste: Die Gerste ist wohl reich an Stickstoff, es fehlt ihr aber der genügende Phosphatgehalt. Sie muß daher mit Weizen oder Roggen vermischt werden, wenn ein gutes Brot entstehen soll. Der Gehalt des Roggens an Stickstoff und Kasein machen ihn zu einem wertvollen Nahrungsmittel.

Hafer: ist sehr fettreich, sein Reichtum an Salzen machen den Hafer, wenn er roh in Flockenform genossen wird, zu einem guten Entsäuerungsmittel für den Körper und zu einem Säurebindemittel bei Obstmahlzeiten. Am willkommensten ist der Hafer als Flocken, und zwar als Beigabe zu Fruchtsalaten, Gemüsesalaten usw.

Buchweizen kann mit Gemüse und Obst verwendet werden. Mit Tomaten, Radieschen, Meerrettich und Rettich verbunden gibt er Muskelkraft und stärkt die Nerven.

Hirse enthält reiche Mengen an Kieselsäure, Phosphor und Kalksalzen. Infolgedessen ist die Hirse besonders wertvoll für den Geistesarbeiter und auch für Kinder.

Durch die Praxis lernt man bald immer neue Körnergerichte in steter Abwechslung vollkommen einwandfrei herzustellen. Sorgt man für stete Abwechslung außerdem noch mit Gemüse und Obst als Nebengerichte der Jahreszeit entsprechend, so erreicht man bald eine bessere Gesundheit, Leistungssteigerung und Erfolge.

R. Büchter.

Kurze Ernährungswinke

Die Umstellung in der Ernährung verlangt, daß man **der Kartoffel** den richtigen Platz in unserem Küchenzettel anweist. Zur Ergänzung von Gemüsen und Salaten kann man Kartoffelgerichte geben in allen möglichen Aufmachungen. Gibt man Kartoffelgerichte, so gibt man keine anderen Stärkemehl enthaltenden Gerichte. Die Kartoffel ist am besten in der eigenen Schale trocken im Backofen gebacken oder mit möglichst wenig Wasser gar gedämpft, so daß das Wasser nach dem Garwerden auch verdampft ist. Man sollte überall, wo es nicht unbedingt notwendig ist, das Wasser weglassen. Am gesündesten und besten und aufgeschlossensten sind die im Kartoffelfeuer im Freien oder die in der Asche mit der Schale gebratenen Kartoffeln. In großen Mengen sollte sie vorwiegend der körperlich Arbeitende genießen, den geistig arbeitenden Menschen belasten viele Kartoffeln zu sehr.

Einige Kartoffelgerichte folgen anbei:

Kartoffelsalat: Die Kartoffeln werden mit der Schale in einem Dampftopf weich gekocht, schnell abgezogen, dann in dünne Scheibchen geschnitten und mit einer Tunke von Öl, Zitronensaft, Salz, Kümmelpulver, kleingeschnittenen Kräutern, wie Petersilie, Schnittlauch, auch Zwiebelchen, mit Currypulver gewürzt, übergossen und tüchtig, aber leicht gemengt, damit die Scheibchen nicht zerfallen. Er wird noch warm zu Tisch gegeben. Man kann, um ihn saftiger zu machen, etwas saure Sahne oder helle Gemüsebrühe hineingeben.

Kartoffelpuffer: Die Kartoffeln werden geschält. Neue Kartoffeln mit ganz feiner Schale können mit der Schale gerieben werden; man soll sie aber nicht ins Wasser reiben, wie es noch immer geschieht. Man reibt sie kurz vor der Verwendung, gibt etwas Salz daran, auf 3 Pfund Kartoffeln 2 ganze Eier und soviel geröstete Semmelbrösel, bis die Flüssigkeit aufgesaugt ist. Löffelweise in einer Pfanne in reichlich Öl backen.

Andere Kartoffelpuffer: Zurichtung genau wie vorher, nur gibt man einige geriebene gelbe Rüben dazu, etwas geriebene Zwiebel, statt der Semmelbrösel etwas Kartoffelmehl oder trocken geröstetes Mehl; dann backen und möglichst sofort zu Tisch geben.

Salat ist eine herrliche Beigabe dazu, auch rohe geriebene Äpfel oder rohes, schnell erhitztes Sauerkraut.

Rohes Sauerkraut: Sauerkraut wird kleingeschnitten und mit etwas ganzem Kümmel bestreut. In einem Topf wird Öl heiß gemacht, etwas fein gehackte Zwiebel hineingetan und leicht angeröstet. Das Kraut wird mit dem Öl auf dem Feuer geschwenkt, bis es heiß ist, was in ein paar Minuten geschehen ist, und sogleich zu Tisch gegeben.

Gedämpfte Kartoffeln: Kartoffeln schälen, in Würfel schneiden und etwas Salz darüber geben. In einen Topf mit gut schließendem Deckel gibt man Öl, bis der Boden bedeckt ist, läßt es heiß werden, gibt die Kartoffeln hinein und deckt gut zu. Hier und da schaufelt man um. Bevor sie weich werden, gibt man ziemlich viel feingehackte Petersilie daran und läßt sie zugedeckt gar werden; dann sofort anrichten.

Sie brennen bei kleinem Feuer erst an, wenn sie fertig sind.

Salzkartoffeln: Kartoffeln schälen, in 4 Teile schneiden, in einen Topf tun und ganz wenig Salzwasser daran geben, soviel Wasser, daß es ganz verdampft ist, wenn die Kartoffeln fast ganz weich sind. Nun gibt man einige Löffel Öl in den Topf, läßt alles weiter auf dem Feuer und schwenkt ständig den zugedeckten Topf, bis die Kartoffeln vollends aufgeschlossen und mehlig aussehen. 20 bis 25 Minuten Koch- und Dampfzeit.

Kartoffelbrei: Entweder die Kartoffeln mit der Schale dämpfen, abziehen, durch ein Sieb drücken oder sie roh schälen, in wenig Salzwasser weich kochen, durch eine Presse oder Sieb drücken, heiße Milch daran gießen und tüchtig schaumig schlagen. Man kann auch etwas Öl oder einen Stich Butter daran geben, Salz nach Geschmack, und anrichten mit feingeschnittenen, gerösteten Zwiebeln garniert. Sehr gut und bekömmlich ist eine kleine Zehe Knoblauch, fein gerieben, mit darunter geschlagen.

Kartoffelbrei in anderer Zubereitung: Man nimmt den geschlagenen Brei, schlägt auf 3 Pfund Kartoffeln 3 Eier darunter, gibt die Masse in eine Auflaufform, streut Butterflöckchen obenauf und bäckt goldbraun in der Backröhre.

Salat und eine Tomatentunke ergänzen das Gericht.

Bunter Kartoffelsalat: Kartoffelsalat wie angegeben zurichten, dann auf eine Platte geben, mit grünem Salat bekränzen, dann mit Roterübensalat weiter umgeben, auch Tomatenscheiben kann man beilegen und Radieschen.

Dazu passen sehr gut hartgekochte Eier oder Eier mit Mayonnaise.

Kartoffelklöße: Kartoffeln werden gedämpft, abgezogen, durch ein Sieb gestrichen, erkalten lassen. Auf 2 Pfund Kartoffeln 1 Ei, etwas Butter, die auch weggelassen werden kann, eine Prise Salz, Majoran und eine halbes Pfund vorher durchgerösteten Grieß geben. Klöße formen und in strudelndem Salzwasser gar kochen.

Kartoffelklöße auf andere Art: Genau wie oben zurichten, nur in eine geölte Pfanne setzen und in dem Backofen goldbraun backen.

Rotkraut oder ein Pilzgericht sind sehr gut dazu.

Kartoffelklöße aus rohen Kartoffeln: Die Kartoffeln werden gerieben wie bei den Kartoffelpuffern. Auf zwei Drittel rohe Kartoffeln kommen ein Drittel gekochte; ein Drittel in Wasser gekochter dicker Grieß wird darunter gemengt. Semmelwürfel werden in Öl geröstet, je 2 Würfel in die Mitte der Klöße getan und in Salzwasser fertig gekocht. Feingeschnittene, in Öl goldgelb geröstete Zwiebelchen werden vor dem Anrichten darauf getan.

Frau G. Molenaar.

B 03949

H3687 – 0017

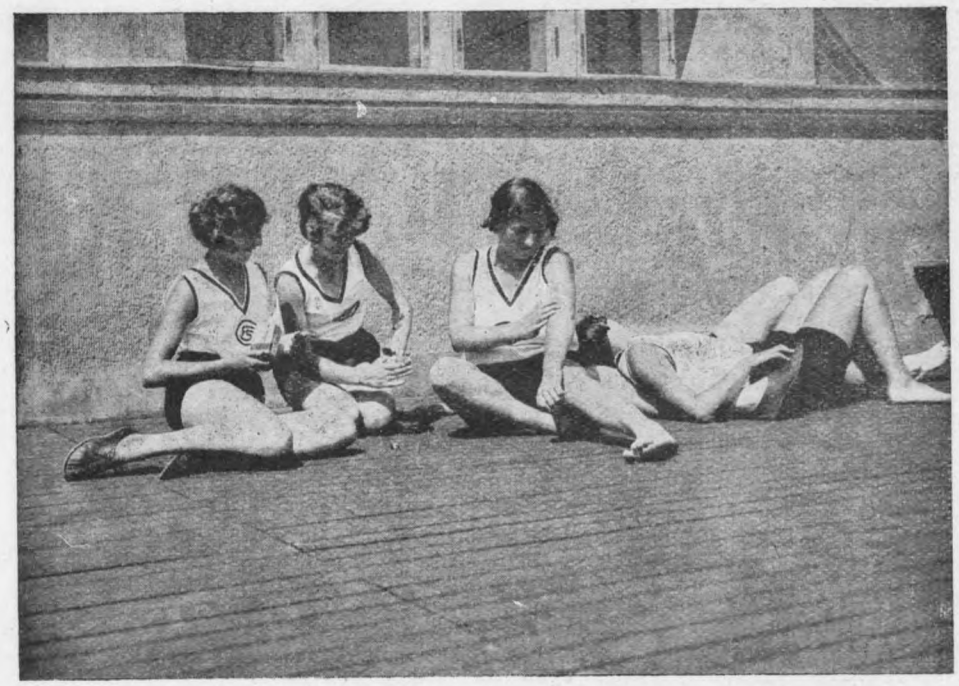
Mehr Sport für die Frau!

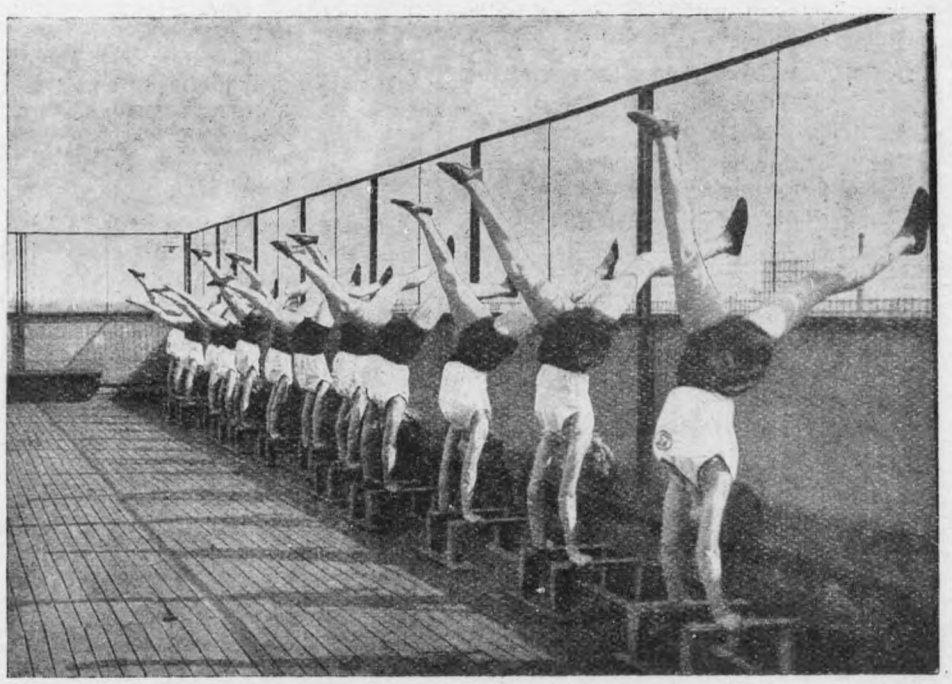
Von Dr. phil. Hans Walter Schmidt.

Ertüchtigung tut not / Zeit und Gelegenheit gibts genug / Schutz vor Krankheit

Kapitalverlust und der Zwang des Erwerbens sind die zwei Richtlinien geworden, die heutzutage unser Wirtschaftsleben umreißen. Und wenn wir auf diesem Gebiete die moderne Frau betrachten, so nimmt sie nicht in geringem Maße Anteil an dem Erwerbsleben, sowohl beruflich, als unverheiratet und selbständig, als auch in ihrer Eigenschaft als Gattin und Mutter, weil auch in diesem ihrem eigentlichen, von der Natur ihr zugeteilten Berufsleben das kaufmännisch rechnerische Prinzip eine große Rolle spielt. Das Leben des Industrievolkes von heute stellt ganz andere Anforderungen an den modernen Menschen, ja insonderheit ungeheuerliche an ein Volk, das durch die übermächtige Zahl neidischer Feinde niedergerungen wurde, und noch immer, soviel es möglich ist, geknechtet und am Emporstiege gehindert wird. Der Mann weiß von altersher, daß er Körper, Geist und Seele stählen muß für die Ausübung seines Berufes als nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft. Denn: Er muß hinaus ins feindliche Leben. Die moderne Zeit bezieht es aber nicht nur auf den Mann, sondern auch auf die Frau, auf jede Frau in jedwedem Beruf. Und diese Erwägung ist der natürliche Anlaß zu der Annäherung von Frau und Sport gewesen. Wenn der Skeptiker aber auch, durch solche Argumente überzeugt, zugeben muß, daß die Frau von heute, die selbständig draußen im Berufsleben steht, den Sport zur Ertüchtigung ihrer selbst zu Hilfe rufen muß, so könnte er einwenden, daß die Frau als Gattin und Mutter im Hauswesen genug Arbeit habe, die ihr Bewegung und körperliche Anstrengung verursache. Es ist richtig, daß eine Frau und überhaupt ein Mensch in einem eine sitzende Lebensweise vorschreibenden Beruf viel mehr sportlicher Bewegung und sportlicher — wenn ich mich so ausdrücken darf — Ausarbeitung bedarf, wie eine Hausfrau, die sozusagen den ganzen Tag auf den Beinen ist. Und doch muß man im Lichte der Körperpflege die Hausfrauentätigkeit eine einseitige Arbeitsleistung nennen, die ebenfalls durch richtige Wahl sportlicher Leistungen ergänzt bzw. in ihren Schädigungen paralysiert werden muß.

Hier gibt das Leben uns die große Frage auf: Wie muß die Frau Sport treiben? Der Sport ist nichts Einseitiges. Er will, wenn er eine Quelle der Kraft für das Wirtschaftsleben bedeuten soll, universell auf den Körper, den Geist und auch auf die Seele einwirken. Für die Frau kommt in unserem Falle jeder Sport in Betracht, der vor allen Dingen die Körperhaltung korrigiert, die Muskulatur stärkt und festigt, das Nervensystem, das wohl bei jedem Menschen heutzutage mehr oder weniger angestrengt wird, regeneriert und gesund erhält, und der die inneren Organe, wie Herz und Lunge sich so ausbilden läßt, daß sie die Arbeitsleistung, wie das Leben sie von ihnen fordert, daß sie die erhöhten Kraftanstrengungen, die der heutige Wirtschaftsdienst von ihnen verlangt, auch zu leisten vermögen. Bei der Frau besonders sei

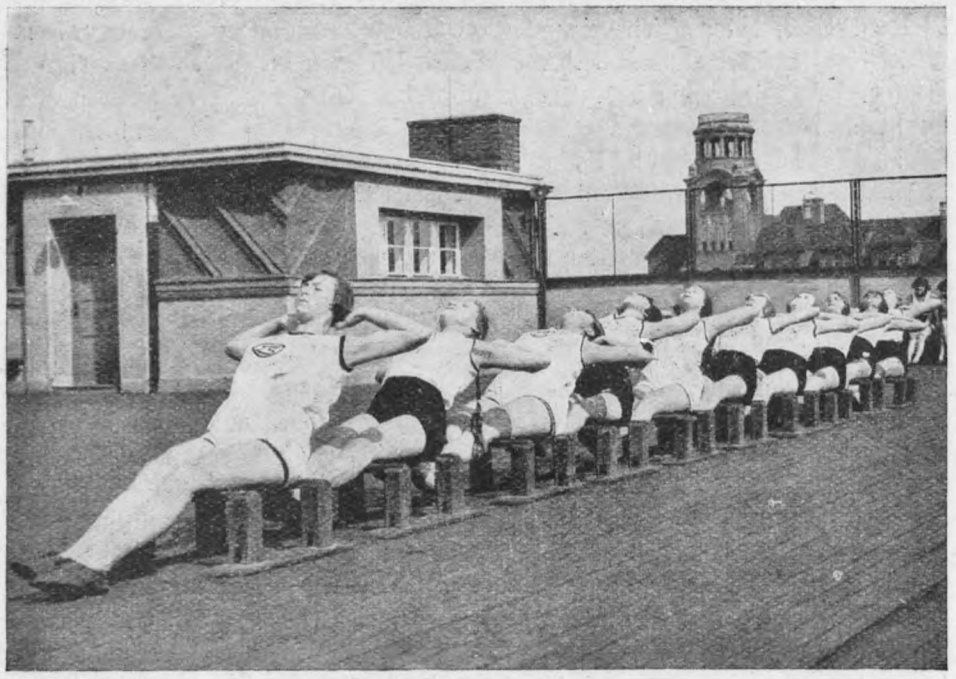


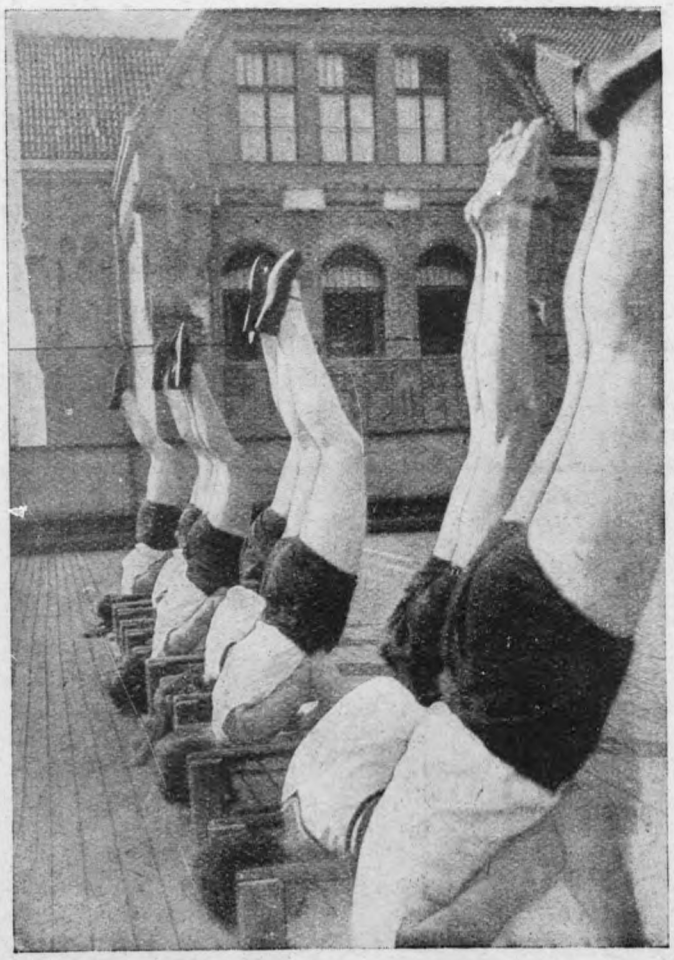


B 038950

der Sport nicht ein einseitiges Trainieren zur Erzielung von Rekordleistungen, sondern ein Faktor zur Hebung der Ästhetik der Erscheinung und des Aufbaues des Körpers und der Gesundheit.

Wenn Gegner des Frauensports das Wort gleichsam als Trumpf auszuspielen versuchen: Die Frau hat ja gar keine Zeit für den Sport!, so lautet die richtige Antwort darauf: **Aber zum Kranksein muß sie dann Zeit haben!** Ein berühmter Arzt prägte einst das schwerwiegende Wahrwort: Vorbeugen ist besser, denn heilen. Einen Toren würde man den Mann nennen, der arbeitet und arbeitet, ohne auszusetzen, ohne Erholung, bis er körperlich und dann auch geistig und psychisch zusammenbricht. Urlaub, Ferien, Sommerfrische, das sind Worte, die besonders unserer Zeit in Fleisch und Blut übergegangen sind. Ihnen stellt sich der Frauensport würdig und nötig an die Seite. Er ist das Vorbeugungsmittel gegen Erkrankung, gegen Schwächung der Arbeitskraft und gegen Arbeitsuntauglichkeit. Und wenn man fragt: Wann brauche ich eine solche Kraftquelle?, dann lautet die Antwort darauf: Stets wenn du Arbeitskraft brauchst und arbeitest, also immer! Dies Immer ist naturgemäß nur generell aufzufassen. Im Speziellen muß die Sportpflege der Frau so in das tägliche Leben eingefügt werden, daß sie zur richtigen Zeit einsetzt, zu einer Zeit, welche die Gesundheitspflege vorschreibt und die wirtschaftliche Arbeit erlaubt. Das ist sehr gut im Leben einzurichten, wenn man sich Mühe gibt, zu erforschen, wo und in welcher Weise der Sport von der Frau betrieben werden muß, um ihr eine Quelle der Kraft, ein Erhalter der Gesundheit und ein Spender körperlicher Gesundheit werden zu können. Wenn jemand spricht: Ich finde keine Gelegenheit zum Sport, so kann man ihm ruhig sagen, daß es bei ihm am guten Willen fehlt, den Sport zu suchen. Denn wer ihn sucht, der findet ihn auch. Er ist ja heutzutage in unserem Volk und Vaterlande dermaßen eingebürgert, daß man ihm auf Schritt und Tritt begegnet. Die Wochenendkultur hat sich in jüngster Zeit gar mächtig entwickelt, und der moderne Mensch vermag daraus körperliche, geistige und seelische Kraft zu ziehen, auch die Frau, die an den Segnungen des Wochenendes fast in gleicher Weise teilnimmt wie der Mann. Am Wochenende aber tritt der Sport in den Vordergrund. Da aber das Wochenende Allgemeingut des Deutschen, also auch der deutschen Frau geworden, so hat auch die deutsche Frau unbedingt die Zeit dazu, ihren Körper durch sach- und sinngemäße Sportpflege zu ertüchtigen.





Aber die gymnastischen Übungen im Hause sind heute das A und O der Sportpflege, ebenso wie beim gesunden Menschen kalte Abreibungen der Untergrund der Nervenstählung sind. Sport wirbt und lockt die Frau aber auch außerhalb des Hauses. Ist nicht ein jeder Spaziergang eine sportliche Betätigung, die zur Ertüchtigung — neben Seele und Geist — des Körpers ungemein viel beiträgt? Der wahrhaft schöne Frauenkörper kann sich nur bei naturgemäßer Lebensweise und Sportauffassung entwickeln. Segensreiche Einrichtungen der modernen Zeit sind die Sportvereine, die auch für die Frauenwelt zugänglich sind.

Darum heißt für die moderne Frau heutzutage die Parole: Mehr Sport zur körperlichen Ertüchtigung, mehr naturgemäßen, wahren, sittenreinen Sport! Dann wird der Lohn für diese Arbeit in ideeller und materieller Weise niemals ausbleiben.

B 038951

H3687 – 0018

H3687 – 0019

Der Heilmagnetismus

Strahlkraft der Hände / Jeder gesunde Mensch kann magnetisieren

Der Heilmagnetismus als naturgemäße Form der Krankheitsbeeinflussung im günstigen Sinne wird heute nicht nur von berufsmäßigen Magnetiseuren, sondern von Hunderttausenden angewendet, insbesondere auch von Müttern, die bei ihren Kindern durch Streichen und Handauflegen Schmerzen zu lindern oder zu beseitigen vermögen,.

Eigentlich ist der Ausdruck Magnetismus in diesem Falle nicht richtig, da diese Form der Naturkraft nur in festen Körpern in Erscheinung tritt, während in flüssigen Körpern, zu dem der Mensch mit 80% Wasser gehört, der Galvanismus in seine Rechte tritt und als dritte Form die Elektrizität in luftförmigen Körpern auftritt. Dafür ein Beispiel: Da die Wolke aus kleinsten Wassertröpfchen besteht, so ist die Gewitterwolke mit Galvanismus gesättigt. Will sich nun die Wolke entladen, so muß, da Galvanismus in der Luft unmöglich ist, sich dieser in Elektrizität umsetzen, die als Blitz zur Erde fährt. Trifft dieser Blitz auf einen Blitzableiter, so wandelt er sich in Magnetismus, trifft er aber auf einen Baum, an dessen trockener Borke er einen Leitungswiderstand findet, so reißt er diese Borke auf, um an der wasserreichen Campiumschicht als Galvanismus zur Erde zu gleiten, wo er in gleicher Form in feuchte Stellen oder Wasseradern fährt.

Diese Naturkraft ist auch im Menschen wirksam und ist übertragbar, aber nicht in dem Sinne, daß an eine direkte Kraftverminderung beim Magnetiseur und an eine Kraftzunahme beim Behandelnden zu denken ist, sondern daß in Form einer Durchströmung von Mensch zu Mensch eine belebende Wirkung erzielt wird.

Als Beispiel diene ein Magnet. Mit einem Magneten kann man stählerne Gegenstände: Messer usw. magnetisch machen, indem man an diesen Gegenständen mehrmals entlang streicht. Sonderbarerweise verliert der Magnet dadurch seine Kraft nicht, ob ich ein, zehn oder hundert Messer magnetisch mache. Wie kommt das? Der Magnet ist für das Wirken des Magnetismus innerlich eingestellt, indem seine kleinsten Teile (Moleküle) reihenmäßig geordnet sind. In einem Messer ist das nicht der Fall, weil Stahl durch Gießen in einem Hitzeverfahren entstanden ist, Hitze aber diese Ordnung zerstört, denn wenn man einen Magneten glühend macht, verliert er seinen Magnetismus. Er kann dann erst wieder durch Streichen mit einem andern Magneten magnetisch gemacht werden, was bedeutet, daß durch das Streichen die inneren kleinsten Teile sich nord- und südpolmäßig ordnen, durch welche Ordnung der Magnet leitungsfähig für diese Naturkraft wird, die nun ungehindert ihn durchströmen und dadurch magnetisch machen läßt.

Ähnlich ist es beim Menschen. Bei Nervenkranken fehlt in den Nerven die Nord-Südpol-Ordnung, wodurch Leitungswiderstände entstehen, die schmerzhaft empfunden werden können. Als Beispiel führe ich meine Frau an, die infolge von Vererbung zu Anfang der Ehe krank war und an heftiger Hüftgelenkneuralgie litt, deren Behandlung mit Bädern, Wickeln und Andämpfen wirkungslos war. Nebenbei hatte meine Frau beim Gewitter eine große Unruhe und Angst. Zur Heilung der Neuralgie nahmen wir einen Magnetiseur, der nach mehreren Behandlungen nicht nur die neuralgischen Nervenschmerzen beseitigte, sondern es verlor sich auch die Unruhe und Angst beim Gewitter, weil die Nerven jetzt leitungsfähig für den Durchgang dieser bei Gewitterschwüle verstärkten Strömungen geworden waren. Somit soll auch der Magnetiseur eigentlich keine Kraft verlieren, sondern nur seinen Strom durch den Kranken hindurchsenden. Er darf sich dabei nicht anstrengen, sondern muß mit geringer Willenskonzentration diese Stromführung spielend ermöglichen.

Was mit dieser Behandlung zu erreichen ist, will ich noch an einem Beispiele zeigen. Nachdem ich dem Behandler meiner Frau einiges abgeguckt hatte, begann ich selbst mit Versuchen und mußte feststellen, daß ich nicht geeignet dazu war. Obwohl nicht Heilkundiger, habe ich Bekannten in mehreren Fällen mit Erfolg geholfen. Das wichtigste aber war folgendes Erlebnis. Auf einem Ausflug, den ich vor dem Kriege an einem Sonntag mit mehreren Freunden in die Schwäbische Alb machte, kehrten wir in einem Bauernhause ein, um, da es sehr heiß war, uns an Sauermilch zu laben. Beim Betreten der großen Bauernstube fiel mir sofort ein etwas rundliches Mädchen im Alter von etwa 20 Jahren auf, die bewegungslos und apathisch in einem Lehnstuhle saß. Ich fragte sofort, was diese habe, worauf mir die Bäuerin sagte, sie sei seit neun Monaten einseitig gelähmt und unheilbar, da schon eine Menge Ärzte und sogar Professoren aus Tübingen dagewesen seien, die aber alle nicht helfen konnten. Ich sagte gleich, dem Mädchen werde ich helfen, das hatte ich im Gefühl. Nachdem ich meine Milch verzehrt hatte, betastete ich die gelähmte Seite

Die Mäusevilla / Warum sie unfruchtbar werden / Verfallserscheinungen

In dem schönen Villenort Dahlem liegen auf einem weiten Gelände die Gebäude des Kaiser-Wilhelm-Instituts. Es ist Deutschlands großzügigste Forschungsstätte, berühmt bis in die letzten Winkel der Welt, besucht von Studierenden aller Länder, durch die der vornehme kleine Villenort zu einem Brennpunkt der Wissenschaft wurde.

In einer besonderen kleinen „Villa" leitet hier eine 70jährige Wissenschaftlerin seit vielen Jahren den Haushalt von — 3000 Mäusen! Jawohl, 3000 weiße Mäuslein, winzige, niedliche Erdenbewohner, leben in der Mäusevilla in Dahlem einem neuen Zweck, gehegt und gepflegt, beschützt und behütet von ihren Betreuern. Eine Mitarbeiterin der Forscherin, die sich des Besuchers freundlichst annimmt, gibt Aufschluß über das Schlaraffenleben, das die zierliche Gesellschaft hier tagaus, tagein führt.

„Bei uns gibt es keine Nahrungssorgen, und über Eintönigkeit der Menüs können unsere Mäuse auch nicht klagen. Im Gegenteil, sie werden sogar richtig verwöhnt! Dreimal in der Woche steht eingeweichtes Weißbrot auf der Speisekarte, zweimal Roggen- oder Weizenkörner! Im Winter reicht man Grünkohl, im Sommer frischen grünen Salat als Beilage zu jedem Gedeck. An den übrigen beiden Tagen wird Milchreis, dem etwas Futterhefe beigegeben ist, serviert." Ein idyllisches Dasein! Bequem und sorgenfrei.

Aber nichts ist umsonst auf dieser Welt. Auch hier erwartet man eine Gegenleistung. Seit vielen Jahren beobachtet man an den in dieser Villa untergebrachten weißen Mäusen die erblichen Folgen der Trunksucht. Die Forscherin erzählt:

P 038952

und stellte fest, daß die Finger kalt und steif waren. Zunächst massierte ich leicht über den Kleidern von dem Fuß zum Oberschenkel, dann von der Hand zum Oberarm abwechselnd etwa 3—4 Minuten. Dann magnetisierte ich ohne weitere Berührung etwa 5 Minuten lang. Inzwischen war die Hand warm und schön durchblutet und gleich darauf zeigten sich an allen 5 Fingern Schweißtropfen. Ich forderte sie nun auf, die Finger zu bewegen und den Arm zu heben und zu senken, wie auch das Bein, was tadellos erfolgte. Nun sagte ich ihr, bitte stehen Sie auf und gehen Sie im Zimmer herum, was zum größten Erstaunen der Bauersleute spielend leicht erfolgte. Das Mädchen war in zehn Minuten von einer neunmonatigen Lähmung befreit, indem ich ihre Nervenbahnen durch Magnetismus leitungsfähig gemacht hatte.

Das ist also das ganze Geheimnis dieser Behandlung, die jeder gesunde Mensch Kranken gegenüber ausüben kann. Er wird um so mehr Erfolg haben, wenn er rausch- und rauchgiftfrei und möglichst auch vegetarisch lebt und viel Luft- und Sonnenbäder nimmt, so daß er mit Energie geladen ist. Wichtig dabei ist die Beachtung des Überkreuzgesetzes, wonach ungleichpolige Behandlung, also Männer mit Frauen und umgekehrt viel wirksamer ist, als Behandlung durch das gleiche Geschlecht.

Vor Beginn ist die Herstellung des Kontaktes durch einige Minuten dauernde Fassung der Hände nötig. Man fährt mit den gespreizten Händen dann in ½ bis 1 m Entfernung vom Kopfe angefangen und den Füßen bis zu den Fußspitzen herunter und wiederholt so lange, bis sich durch Kribbeln am Körper und an den Füßen ein wohliges wärmeverursachendes Gefühl einstellt und etwa vorhandene Kopf- oder andere Schmerzen nachlassen, welche Behandlung dann nach Bedarf wiederholt wird.

Rich. Ungewitter, Stuttgart.

Aus J. F. Lehmanns Verlag, München

„Die vor acht Generationen lebenden Vorfahren der Mäuse, die Sie jetzt hier sehen", beginnt sie zu erzählen, „wurden alkoholisiert. Das Quantum Alkohol, das sie täglich erhielten, würde beim Menschen ungefähr einem Viertelliter Branntwein entsprechen. Mehr vertragen Mäuse nicht. Sie reagieren anders als Menschen. Zunächst werden sie heftig erregt und beginnen erst nach einiger Zeit zu taumeln. Die Weibchen sind nicht alkoholisiert worden. Auch die Nachkommen wurden ohne eine einzige Ausnahme vollkommen alkoholfrei großgezogen. An der heute lebenden, der siebenten Generation, sind starke Verfallserscheinungen zu beobachten. Die Sterblichkeit der neugeborenen Tiere aus den Trinkerfamilien ist sichtlich erhöht. Sie ist ebenfalls einwandfrei festgestellt bei den erwachsenen Tieren, die an Darmkatarrh und Lebensschwäche viel zu früh zugrunde gehen. Vor allem aber hat die Fruchtbarkeit stark abgenommen. Auch hat ihr Wachstum stark gelitten."

Überraschend gering ist das Gewicht einer Maus. Ein Mäusebaby, das übrigens blind geboren wird und erst nach ungefähr zwei Wochen das Licht der Welt „erblickt", wiegt etwa 1 Gramm. Eine ausgewachsene Maus erreicht eine Schwere von ungefähr 20 Gramm. Das Wiegen der kleinen Gesellschaft nimmt sehr viel Zeit in Anspruch! Die Babys werden mit einer chemischen Feinwaage, die Großen auf einer Briefwaage gewogen.

Man begann die Forschungen vor einigen Jahren mit 228 jungen Mäuse-Ehepaaren. Diese vermehrten sich schnell bis zu 5000 Köpfen. Der Alkoholgenuß hat die Zahl der Tiere schon jetzt auf 3000 herabgemindert, die zur Zeit von Laborantinnen betreut werden. In mehreren, dicht beschriebenen Notizbüchern ist ihr Werdegang festgehalten. Man kann darin die Stammbäume der einzelnen Mäusefamilien bis in die achte Generation zurückverfolgen!

R 038953
H3687 – 0020

„Artfremdes Eiweiß ist Gift!"

Deutsche Ärzte fordern scharfes Vorgehen / Eine mutige Entschließung

Zu gleicher Zeit, als die „Deutsche Volksgesundheit" den Satz des Staatsministers **Hans Schemm** „Artfremdes Eiweiß ist Gift" als Parole für das Jahr 1935 erwählte, versammelten sich in Fürth 500 deutschstämmige Ärzte und faßten **die erste grundlegende Entschließung für den Kampf des Jahres 1935.** Unter den Anwesenden sah man den **Frankenführer Julius Streicher,** SA.-Gruppenführer **von Obernitz,** Oberbürgermeister **Jakob** sowie andere Führer von Partei, Reichsheer und Polizei.

Die Versammlung wurde eingeleitet von SA.-San.-Brigadeführer Dr. Dr. **Streck,** der darauf hinwies, daß der neue Staat auch einen neuen Typ des Arztes fordern muß, der sich der Verantwortung, die ihm sein Beruf Volk und Staat gegenüber auferlegt, bewußt ist. Nach einem wissenschaftlichen Vortrag eines Münchener Professors ergriff der **Frankenführer Julius Streicher** das Wort.

Die „Fränkische Tageszeitung" schreibt darüber:

„Nichts war natürlicher, als daß Julius Streicher gerade vor Ärzten zu diesem Thema das Wort nahm, über das er aus dem Schatz seiner reichen Erfahrungen, die ihm die jahrelange Arbeit in der Rassenfrage gab, als sogenannter Laie gerade Fachleuten viel zu sagen hatte.

Der Frankenführer erinnerte an die Zeit, in der nur wenige Menschen die Wahrheiten der Rassen- und Judenfrage ins Volk trugen. Gerade die einfachen Männer und Frauen des Volkes waren es, die Laien, die mit ihrem unverbildeten Instinkt hier die Wichtigkeit der Lebensfrage des deutschen Volkes erkannten, sich mit ihr beschäftigten und von ihr kündeten.

> **Die Erfahrung lehrt, daß der Welt das höchste Wissen, das Erhabenste oft von äußerlich unbedeutenden, von äußerlich kleinen Menschen geschenkt werde.**

Deshalb ist es wichtig, daß die notwendige Aufklärungsarbeit in den breiten Massen des Volks gerade von den „Laien" vorangetragen wird. Es gibt sogenannte Wissenschaftler, die keine echte Verbindung im Volk mehr haben, die deshalb kalt und gefühllos sind und deren Arbeit naturnotwendig erfolglos sein muß.

> **„Wenn der Kampf der verlachten und verspotteten Nichtwissenschaftler, der Laien, nicht gewesen wäre, dann könnte heute die Fachwelt nicht auf so breiter Basis arbeiten."**

Mit wahrhaft zu Herzen dringenden Worten mahnte Julius Streicher daran, daß die praktische Arbeit von Männern

Ausmerzung des jüdisch-materiellen Denkens im Ärztestand

sprach. Leider gibt es noch eine große Zahl von Akademikern, die zwar viel von der Volksgemeinschaft reden, deren Tun und Handeln aber nur dazu angetan ist, ihre Verwirklichung zu vereiteln. Noch gibt es zu viele Akademiker, die den Weg zum Volk nicht gefunden haben. Das sind dann die Menschen, die am Äußerlichen hängen und denen zum Beispiel die Form des Kampfes, wie er im Gau Franken um die Rassen- und Judenfrage geführt wird, nicht zusagt, ja denen diese Form wichtiger ist als der Kern und Inhalt der Arbeit.

Mit warmen Worten dankte der Gauleiter allen denen, die sich ehrenamtlich in den Dienst der Sache gestellt haben, die mit daran arbeiten,

> **„daß ein Ärztestand entsteht, der hineinpaßt in ein Reich, von dem Adolf Hitler sagt, daß es tausend Jahre bestehen wird!"**

Die ernsten Gesichter der Zuhörer bewiesen, daß Julius Streicher, der „Laie", gerade diesen Männern, die Fachleute sind, den Ärzten viel gegeben hat. Als Dr. Dr. Streck dem Frankenführer für seine Worte dankte, da tat er es wirklich im Namen aller, die diesem Abend beiwohnten, das konnte man den mehr als 500 Versammelten aus den Augen lesen.

Dr. Dr. Streck verlas dann anschließend ein Gruß- und Danktelegramm an den Führer und ein Telegramm an den Reichsinnenminister, das eine Entschließung enthält, wie sie nur von fränkischen Ärzten in erster Linie gefaßt werden kann.

> **Es werden scharfe gesetzgeberische Maßnahmen gegen alle Juden gefordert, die sich an deutschen Frauen und Mädchen vergehen und damit das rassische Erbgut unseres Volkes unendlich schädigen.**
>
> **Dr. Dr. Streck hatte recht, als er darauf hinwies, daß es in Franken, in dem die nationalsozialistische Bewegung den Rassegedanken seit Jahren in alle Kreise des Volkes getragen hat und weiter trägt, daß es besonders nach den Vorträgen Julius Streichers unnötig sei, die an den Reichsinnenminister gesandte Entschließung noch ausführlich zu begründen. Es gab niemand, der sich nicht freudig und überzeugt zu dem Inhalt der Entschließung bekannte.**

Der Wortlaut der Telegramme

ist folgender:

An den Führer und Reichskanzler
Adolf Hitler, Berlin.

Mein Führer!

Auf Veranlassung der deutschstämmigen Ärzteschaft der ehemals roten Judenhochburg Fürth haben sich die deutschen Ärzte von Mittelfranken in ehrender Anwesenheit ihres Gauleiters Julius Streicher, ihres SA.-Gruppenführers v. Obernitz, sowie des Stellver-

„Deutsche Volksgenossen! Geht nicht zu jüdischen Ärzten!"

B 038954

H3687 – 0021

treters des Wehrkreiskommandeurs und der Führer sämtlicher Parteigliederungen, Staats- und Gemeindebehörden des Gaues anläßlich eines Vortrages von Professor Dr. Luzenburger über „Rassenhygienische und erbbiologische Tagesfragen" zu einer ersten machtvollen Kundgebung zusammengefunden. Die versammelten 500 Volksgenossen und -genossinnen gedenken in Dankbarkeit und Liebe Ihrer, mein Führer, und geloben Ihnen unwandelbare Gefolgschaftstreue und vorbehaltlosen, unbedingten Gehorsam sowie Kampf- und Opferbereitschaft bis zum Äußersten.

J. A.: Dr. Dr. A. Streck,
SA.-San.-Brigadeführer.

An den

Reichsinnenminister Dr. Frick

Berlin.

Auf Veranlassung der deutschstämmigen Ärzteschaft der ehemals roten Judenhochburg Fürth haben sich die deutschen Ärzte von Mittelfranken in ehrender Anwesenheit ihres Gauleiters Julius Streicher, ihres SA.-Gruppenführers v. Obernitz, sowie des Stellvertreters des Wehrkreiskommandeurs und der Führer sämtlicher Parteigliederungen, Staats- und Gemeindebehörden des Gaues anläßlich eines Vortrages von Prof. Dr. Luzenburger über „Rassenhygienische und erbbiologische Tagesfragen" zu einer ersten machtvollen Kundgebung zusammengefunden.

Als natürliche Folge ihrer weltanschaulichen Schulung durch den Gauleiter Julius Streicher einerseits und der rassenpolitischen Ausführungen mit den entsprechenden Schlußergebnissen des heutigen Abends andererseits gestatten sich die hier Versammelten an Sie die Bitte zu richten, baldigst dem schon in Kraft befindlichen Arier- und Erbgesundheitsgesetz den selbstverständlichen, natur- und volksnotwendigen Abschlußparagraphen folgen zu lassen, des Inhaltes, daß jede versuchte körperliche Gemeinschaft zwischen deutscher Frau und Judenstämmling genau so wie die vollzogene mit schwerster Strafe geahndet wird, bei der deutschen Frau mit der Aberkennung der deutschen Staatszugehörigkeit, Verbringung in ein Arbeitslager, und bei vollzogener körperlicher Gemeinschaft mit einem Judenstämmling mit Unfruchtbarmachung; beim Judenstämmling mit ebenfalls sofortiger Aberkennnug der deutschen Staatszugehörigkeit, mit Beschlagnahme seines gesamten Vermögens, mit mindestens fünf Jahren Zuchthaus und nachheriger sofortiger Ausweisung aus Deutschland als unerwünschter Fremdrassiger.

Deutschland muß leben. Und Deutschland kann nur leben, wenn sein Volk am Leben bleibt. Und das deutsche Volk bleibt nur am Leben, wenn es ab sofort seelisch und körperlich rassisch rein erhalten wird. Und seelisch-körperlich rassisch rein kann das deutsche Volk nur werden, wenn ab sofort durch vorerwähnte Maßnahmen und Strafandrohungen praktisch jede weitere jüdisch-rassische Vergiftung und Verseuchung des deutschen Blutes verhütet wird.

Wer deutsches Blut vergiftet oder vergiften läßt, vergiftet oder läßt damit das deutsche Volk vergiften. Und wer das deutsche Volk vergiftet, begeht Landesverrat. Und Verräter ihres eigenen Landes gehören mit Schimpf und Schande aus der Volksgemeinschaft bzw. aus dem Staatsverband ausgetilgt.

J. A.: Dr. Dr. A. Streck,
SA.-San.-Brigadeführer.

Nachrichten

Die vorläufigen Auszählungen der Bevölkerungsvorgänge im Deutschen Reiche ergaben:

	1. Vierteljahr 1934	1. Vierteljahr 1933
Eheschließungen	138438	94686
Lebendgeborene	281024	246915
Totgeborene	8215	7601
Gestorbene (ohne Totgeb.)	193134	221374
davon unter 1 Jahr alt	20745	22420
Geburtenüberschuß	87890	25541

Die Zahl der Eheschließungen war im 1. Vierteljahr 1934 im Reiche um 43752 oder 46,2 v. H. größer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Heiratsziffer erreichte in dieser Zeit die außergewohnlich hohe Zahl von 8,5 je 1000 Einwohner. Sie war damit um 2,7 auf 1000 höher als im 1. Vierteljahr 1933 und um 2,3 höher als im 1. Vierteljahr 1913. Im Durchschnitt der Jahre 1913, 1932 und 1933 betrug die Heiratsziffer auf 1000 Einwohner 7,8, 7,9 und 9,7. Die Zunahme der Eheschließungen war in den Städten erheblich größer als auf dem Lande. So wurden auf 1000 Einwohner gerechnet in Städten über 100000 Einwohner 10 Ehen geschlossen, während die gleiche Zahl für Orte unter 15000 Einwohner nur 7,6 betrug.

Die Zunahme der Geburtenhäufigkeit, die sich in der zweiten Hälfte des Jahres 1933 erstmalig in den Städten bemerkbar machte, hat seit dem Jahresbeginn eine erfreuliche Steigerung erfahren, von der auch das flache Land berührt wurde. Auf 1000 Einwohner kamen im 1. Vierteljahr 1934 17,2 Lebendgeborene, das sind 2 auf 1000 mehr als im 1. Vierteljahr 1933 und 1,2 mehr als im 1. Vierteljahr 1932, jedoch 9,7 auf 1000 weniger als im Jahre 1913. Die Lebendgeborenen-Ziffer betrug im Jahresdurchschnitt 1913 noch 26,9 gegenüber 14,7 im Jahresdurchschnitt 1933. Wie bei den Eheschließungen, so ist auch die Zunahme der Geburtenziffer in den Städten etwas höher gewesen als auf dem Lande. Die absolute Zahl der Lebendgeborenen liegt dagegen auf dem Lande beträchtlich höher als in der Stadt, so wurden im 1. Vierteljahr 1934 auf 1000 Einwohner gerechnet in Gemeinden mit über 100000 Einwohner 13,5 Lebendgeborene gemeldet, während die entsprechende Zahl in Gemeinden unter 15000 Einwohnern 20,2 beträgt.

Als eine der Hauptursachen für den Wiederanstieg der Geburtenzahlen dürfte der Rückgang der Häufigkeit der Fruchtabtreibungen anzusehen sein.

Die Sterblichkeit war im 1. Vierteljahr 1934 weit niedriger als im 1. Vierteljahr 1933, und zwar ging sie auf 1000 Einwohner gerechnet von 13,6 auf 11,8 zurück. Im Durchschnitt des Jahres 1913 starben 14,8 a. T. Menschen gegen 11,2 im Jahre 1933. Der starke Rückgang der Sterblichkeit beruhte neben dem seltenen Auftreten der Grippe insbesondere auf einer erheblichen Verminderung der Sterbefälle durch Krankheiten der Atmungsorgane, durch Herzkrankheiten, Tuberkulose usw. In den Gemeinden über 15000 Einwohner starben im 1. Vierteljahr 1934 an folgenden Krankheiten (in Klammern die Zahlen des 1. Vierteljahres 1933): Masern 145 (167), Scharlach 137 (73), Keuchhusten 222 (199), Diphtherie 721 (591), Grippe 1092 (7548), Tuberkulose 5606 (6091), Krebs und andere bösartige Geschwülste 10608 (10254), Zuckerkrankheit 1521 (1669), Gehirnschlag und Lähmung 7386 (7398), Herzkrankheiten 11050 (11938), Bronchitis 1313 (2057), Lungenentzündung 6642 (8180), Blinddarmentzündung 501 (509), Nierenentzündung 1708 (1599), Kindbettfieber und dergleichen 545 (510), Altersschwäche 5806 (7136), Selbstmord 2232 (2046), Verunglückungen 1840 (1688).

Trotz beträchtlicher Zunahme der Geburten ist die Säuglingssterblichkeit im 1. Vierteljahr 1934 sehr zurückgegangen. Die Zahl der Sterbefälle von unter einem Jahr alten Kindern war um 1675 geringer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die relative Säuglingssterblichkeit lag mit nur 7,4 Todesfällen auf je 100 Lebendgeborene um 1,7 auf 100 unter der Ziffer des Vorjahres, um 1 unter der des Jahres 1932 und sogar um 6,9 auf 100 unter der des 1. Vierteljahres 1913. Im Durchschnitt des Jahres 1913 starben von 100 Lebendgeborenen noch 15,1 Säuglinge gegen 7,6 im Durchschnitt des Jahres 1933.

Der Geburtenüberschuß des Deutschen Reiches stellte sich im 1. Vierteljahr 1934 auf 87890 oder 5,4 auf 1000 der Bevölkerung. Er war infolge der Geburtenzunahme und des gleichzeitigen Rückganges der Sterblichkeit etwa dreieinhalbmal so groß wie im 1. Vierteljahr 1933.

„Deutsche Frauen und Mädchen!

Laßt Euch nicht von jüdischen Ärzten hypnotisieren oder narkotisieren!"

B 038955

H3687 – 0022

Eine für alle Anhänger der Naturheilkunde hocherfreuliche Reichsgerichts-Entscheidung

Nicht immer war die persönliche Ehre eines jeden deutschen Volksgenossen derart geschützt, wie jetzt im nationalsozialistischen Staat. So mußten es sich z. B. die nicht als Ärzte approbierten Krankenbehandler — ohne sich wehren zu können und ohne Rechtsschutz zu finden — gefallen lassen, daß sie als Kurpfuscher bezeichnet wurden. Nun wird folgende Stelle aus einer Entscheidung des Reichsgerichtes bekannt („Die Deutsche Apotheke" (Nr. 90, Seite 1457):

„Bekanntlich bestehen darüber, was unter „Kurpfuscherei" zu verstehen ist, zwei Auffassungen. Die eine Auffassung[1]) versteht unter „Kurpfuschern" Personen, die, ohne ordnungsmäßig approbiert zu sein, die Krankenberatung oder Krankenbehandlung gewerbsmäßig ausüben. Nach der anderen Auffassung[2]) ist Kurpfuscher jeder, sei er Arzt oder Laie, der eine Kur oder einen Kranken verpfuscht hat. Was den geltenden Rechtszustand anlangt, so besteht in Deutschland seit Einführung der Reichsgewerbeordnung im Jahre 1859 die sog. „Kurierfreiheit". Danach kann grundsätzlich jedermann, soweit nicht in der Folgezeit Ausnahmebestimmungen ergangen sind (§ 7 des Ges. zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten vom 18. Februar 1927), ohne Rücksicht auf seine Allgemeinbildung, seine Kenntnisse und Fähigkeiten, jede Krankheit seiner Mitmenschen behandeln. Im übrigen unterliegen nicht approbierte Heilbehandler bei Ausübung ihres Gewerbes eintretendenfalls den allgemeinen Bestimmungen des Strafgesetzbuches über Betrug, fahrlässige Tötung und fahrlässige Körperverletzung. Von den gleichen Grundsätzen geht auch die Rechtsprechung der Strafsenate des Reichsgerichts aus, die sich wie folgt zusammenfassen läßt: Für die Ausübung der Heilbehandlung gibt es nur wenige, auf eng begrenzte Gebiete beschränkte Vorschriften in Sondergesetzen, durch die Übernahme und Durchführung der Heilbehandlung den auf ihre Kenntnisse und Fähigkeiten geprüften approbierten Ärzten vorbehalten ist. Abgesehen von solchen Vorschriften ist im geltenden deutschen Recht die Ausübung des Heilgewerbes freigegeben, und zwar grundsätzlich für Krankheiten aller Art, auch für schwere Krankheiten, ferner für ernst gemeinte — nicht auf Schwindel hinauslaufende — Heilverfahren aller Art. Die allgemein oder weitaus überwiegend anerkannten Regeln der ärztlichen Wissenschaft genießen im Grundsatz keine Vorzugsstellung vor den von der Wissenschaft abgelehnten Heilverfahren ärztlicher Außenseiter oder nichtärztlicher Heilbehandler. Ein anderer Beurteilungsmaßstab ist auch nicht den Grundsätzen der nationalsozialistischen Bewegung zu entnehmen. Hierfür darf Bezug genommen werden auf die Rede des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, über Aufgabe und Bedeutung der Naturheilkunde anläßlich der am 26. November 1933 in München abgehaltenen ersten Landestagung der NS. Fachschaft der Bayerischen Heilpraktiker („Völkischer Beobachter". Norddeutsche Ausgabe, Ausgabe A vom 28. November 1933). (VII 64/34 vom 28. September 1934.)"

Erfreulich wäre es, wenn recht bald auch bezüglich des Begriffes „Ausübung der Heilkunde" eine ebenso klare, den praktisch bestehenden Verhältnissen und dem Rechtsempfinden der Allgemeinheit entsprechende Stellungnahme der höchstentscheidenden Reichsinstanz erfolgen würde. Leider aber sind hier bei manchen Stellen noch gewisse Begriffe in Geltung, die auch von der damals berüchtigten „Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums" in tendenziöser und eigensüchtiger Weise in die Welt gesetzt wurden. Sie werden heute noch von profitgierigen Interessenten dazu ausgenützt, um der Verbreitung giftfreier Gesundheitsmittel möglichst viele und große Hindernisse zu bereiten.

[1]) Dies ist die Auffassung der damals unter jüdischer Leitung stehenden sogenannten „Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums", die aber inzwischen längst eine neue, zuverlässige Führung erhalten und einen anderen Aufgabenkreis zugeteilt bekommen hat.

[2]) Dies ist die Auffassung, die von jeher von den Heilpraktikern und von ihrer Fach-Presse vertreten wurde.

Warum bist Du zuckerkrank?
Herr über die Gefahr und über die Krankheit zu werden, zeigt Dir das Buch „Heil dem Zuckerkranken!" Es bringt die neuesten Forschungsergebnisse des Begründers der Antlitzdiagnostik, Kurt Hickethier, und kostet nur **1.20** RM. Bei Voreinsendung auf unser Postscheckkonto Erfurt **27195** liefern wir portofrei.
Sonnerschulbücherei auf Schloß Clettenberg im Südharz.

Gicht Rheuma Ischias, Nervenschmerzen, Nieren-, Magen-, Gallenleiden, Arterienverkalkung. Nachweisb. Erfolge durch Dr. Ungers Mineral-Emanationskur, Berlin-Steglitz, Wilseder Straße 7. Täglich Dankschreiben.
Monatskur RM 10.—
Verlang. Sie franko geg. franko eine 8 tägige **Gratiskur!**

Herzklopfen
Atemnot, Schwindelanfälle, Arterienverkalk., Wassersucht, Angstgefühl stellt der Arzt fest. Schon viel. hat d. bewährte Toledol-Herzsaft die gewünschte Besserung u. Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Pckg. RM. 2.25 in Apoth. Aufklärungsschrift kostenl. von Dr. Rentschler & Co., Laupheim B 91, Württ.

220 000 Apparate zum größten Segen im Volke.
Wie ein Wunder wirkt die neue **Heilluft-Inhalation** (Wohnraumklima) b. Katarrhe, Hust.
Bronchitis, Asthma.
Fordern Sie Gratisbroschüre u. Beweisinhalation bei Privatforscher
Karl Fischer, Nürnberg,
Josephsplatz 4 — Telephon 26382

Bombastus biologische Kosmetik
Bombastus-Mundwasser erfrischt u. kräftigt das Zahnfleisch, beseitigt Reizungen u. üblen Mundgeruch, regelt die Speichelabsonderung
Flaschen zu RM. 1.35 u. 2.-
Bombastus-Zahncreme hochkonzentriert, stark schäumend und sehr sparsam im Gebrauch
Tuben aus reinem Zinn 54 u. 80 Pfg.

Hormon-Biochemie ist
Aufbau
Die biochemischen Hormon-Komplexe sind Aufbaustoffe in idealster Form
1 Packung (Inh. ca. 120 Tabl.) kostet **67** Pfg.
In Apotheken erhältlich oder direkt vom Hersteller
Asal G. m. b. H.
Fabrik biologischer Präparate Röntgental b. Berlin
Verlangen Sie die Broschüre kostenlos

Olbas Das altbewährte Hausmittel
Proben mit Gebrauchsanweisung und interessant. Broschüre kostenl.
Vertreter für kleinere Plätze gesucht.
Schreiben Sie sofort an **Olbas,** Postfach 29, Pfullingen in Württemb.

Bücherei billig!
Die Anschaffung einer wertvollen Bibliothek leicht gemacht.
Räumungsverkauf von mehreren 100 000 Büchern zu stark herabgesetzten Preisen. Verlangen Sie sofort Sonderprospekt mit Literaturproben im Wert von ca. Mk. 1.— kostenlos vom
BAUM-VERLAG, Pfullingen 38 (in Württemberg)

Naturheilinstitut: bes. verzweifelte Fälle!
Augen
Worms prakt. Heliodapath
Bad Harzburg, Ilsenburger Str. 18a.
Erblindung und Sehnenschwund geheilt

B 038956
H3687 – 0023

Buchbesprechungen

Vorschule der Rassenkunde

auf der Grundlage praktischer Menschenkenntnis. Von L. F. Clauß u. A. Hoffmann. Verlag Kurt Stenger, Erfurt, 1934, Lehrerheft 1,25 RM., Schülerheft 50 Pf.

Die hier vorgelegte Bildermappe mit einem Arbeitsheft und einem Schülerübungsbogen dient dem sehr schwierigen Unternehmen, auch dem Schulkinde oder solchen älteren Menschen, die eine Schulung fürs praktische Leben brauchen, den Zugang zur speziellen Rassenkunde zu eröffnen. An Vorlagen und Übungsaufgaben, die auf den Menschen des täglichen Umgangs hinweisen und zur karteimäßigen Sammlung eigener Beobachtungsbefunde anregen, soll das rassenkundliche Sehen und Verstehen geübt werden. Diese didaktisch-methodische Wendung, die dem Schauen den unbedingten Vorzug gibt, bringt das schwierige Gebiet der Rassenkunde auch solchen Kreisen nahe, welche nicht in der Lage sind, umfangreiche Lehrbücher durchzustudieren. Deshalb ist diese Schrift auf das wärmste zu empfehlen.

Tatsachen und Dokumente zum Streit um die Wünschelrute.

Herausgegeben vom Institut für Wünschelruten- und Pendelforschung, München. Herold-Verlag, München, 1933. 202 Seiten.

Bei der Betrachtungsweise des schwierigen Problems scheidet in diesem Buche alles aus, was irgendwie an Scharlatanismus und dilettantische Unfähigkeit grenzt. Die Verfasser wollen und können sich nicht zu Wortführern und Anwälten des Rutengängertums an sich oder der „Entstrahlungsindustrie" aufwerfen. Ihnen kommt es auf die Erforschung des gesamten Wünschelrutenproblems unter Anwendung aller jener Sicherungsmethoden zur Vermeidung von Selbsttäuschungen und Fehlerquellen an, die uns die Wissenschaften gelehrt haben. Von einem Teil der Vertreter der exakten Wissenschaften trennt sie dabei allerdings ihre eigene Unvoreingenommenheit und das Bekenntnis zu dem alten Erfahrungssatz, daß man in der wissenschaftlichen Forschung niemals „niemals" sagen darf. Somit dürfte das Buch bei den Forschern aus beiden Lagern erhebliches Interesse finden und die ganze Wünschelrutenfrage um ein Stück weiter bringen.

Gesundheit, Krankheit, Heilkunst.

Erlebtes und Erkanntes. Von Dr. R. O. Helwig. Verlag der Ärztlichen Rundschau O. Gmelin, München. 71 Seiten. Preis br. 2,25 RM., geb. 3,15 RM.

Dies ist die Schrift eines biologisch eingestellten Arztphilosophen, welche in tiefschürfender Weise an die letzten Fragen ärztlicher Kunst herangeht. Er teilt die Krankheiten nach folgenden Ursachen ein: 1. Verkrampfungen, 2. Belastungen, 3. Erschöpfung, 4. Vergiftung, 5. innersekretorische Störungen. Weiterhin erläutert er das Rüstzeug eines biologischen Arztes. In einem Anhang „Der deutsche Jungbrunnen" entwirft er den Plan zu einer gründlichen Volksgesundung und fordert eine Erweiterung des begonnenen Siedlungswerkes nach biologischen und erbbiologischen Richtlinien. Er greift hier weit über das schon bestehende Kuranstaltsschema der deutschen „Jungborne" hinaus und wünscht drei Arten von Jungbrunnen: 1. den Jungbrunnenort, den sich jede Gemeinde mit geringen Mitteln schaffen kann, 2. den Jungbrunnenkurort, der in seiner Anlage etwa den „Jungbornen" entspricht, und 3. das Jungbrunnengut, welches alle diese Anlagen vereint und zugleich Lehrstätte, Lebensschule und Siedlung ist. Mit diesem Plan hat der Verfasser eine Reihe auch von anderen Lebens- und Heilreformern ersehnter Erneuerungsstätten zusammengefaßt und ergänzt. Möge die neue biologische Staatsauffassung es endlich ermöglichen, daß solche Erneuerungsstätten geschaffen werden. Sie sind zum wirklichen Aufstieg unseres Volkes wichtiger, als manche anderen kostspieligen Unternehmungen.

Der Scheintod, seine Schrecken für jedermann und ihre Verhütung. Von Karl Wachtelborn. Preis: 1 RM.; um ihren Absatz zu fördern, werden auf 5 Stück 25 Prozent, auf 10 Stück 35 Prozent Rabatt gewährt. Der Versand erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages postfrei vom Verfasser K. Wachtelborn, Mühlsdorf bei Pirna, Sachsen.

Tod — Sterben, diesen Worten und großen Fragen geht der Mensch am liebsten aus dem Wege, weil sie für ihn meist das Ende des Daseins bedeuten; an der Tatsache selbst kann er jedoch nicht dauernd vorüber gehen, und scheintot begraben oder verbrannt werden will bestimmt niemand. Dieses schreckliche Ereignis geschieht aber viel häufiger, als man gemeinhin denkt. In der oben genannten Schrift werden die unwiderleglichen Beweise für diese Behauptung geboten, und ein genauer Kenner der Verhältnisse erklärt, daß auf 1000 Sterbefälle ein Fall Scheintod kommt.

Erscheint monatlich in 2 Folgen. Preis monatlich 60 Pf. zuzügl. Porto. Herausgeber: Julius Streicher. Verantwortlicher Schriftleiter: Ernst Hiemer. Für die Anzeigen: Ferd. Frauenknecht. Sämtlich in Nürnberg. Verlag: Deutsche Volksgesundheit Nürnberg 2. Druck Buchdruckereiwerkstätte Leipzig C 1. Für unverlangt eingehende Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung nur, wenn Rückporto beiliegt. Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlags. Bei Behinderung durch höhere Gewalt keine Lieferpflicht. D A II. Vjr. 34 16833.

Gesund bleiben durch
Sandor-Schaum-Bäder
Vollschaum-Bäder, Sauerstoff-Schaum-Bäder • Sauerstoff- und Kohlensäure-Bäder mit Schaumdecken. Alle Arten Sprudel-Bäder

Illustr. Katalog und wissenschaftliche Literatur durch den Alleinhersteller:
Sandor-Schaumbad
Johannes Zimmermann, Dresden-A. 24

Zuckerkranke
Wie man den Zucker beseitigt, wieder arbeitsfreudig und lebensfroh werden kann, auch ohne lästige Diät, zeigt Ihnen Schrift Nr. 3 gegen Einsendung von 20 Pf. über neue Wege der Behandlung mit zahlreichen Anerkennungen des In- und Auslandes über durchgreifende Erfolge. **Chem. Fabrik Lutégia, G.m.b.H., Kassel 38.**

Im Felke-Jungborn
Repelen, Kreis Moers
finden fortlaufend Kurse statt für Damen und Herren in neuzeitlicher Ernährungslehre: vegetarische Koch- und Backkunst, Dämpf-, Diät- u. Rohkost
Werbeschrift frei!
Der Kurbetrieb beginnt im März

„Ein gefährlicher Gesundheitszerstörer"
Kostenlose Zusendung der Schrift hierüber durch die Gebirgspflanzen-Destillerie **K. v. Koeppel, Pasing 38** (Bayern).

Gesund durch Yoghurella
das rein natürliche Nähr-, Kraft-, Schutz- und Ergänzungsmittel aus der Milch. Literatur und Probe kostenlos
YOGHURELLA G.m.b.H., Hannover 42, Schließfach 401

Unsere Inserenten sind unsere Mitkämpfer
Unterstützt sie durch Bezug und Empfehlung ihrer Waren!

Stadtwaldsanatorium „Jungborn" Kettwig (Ruhr)
Herrliche Lage, großer Park, große Wälder. Licht-Luft-Pavillons mit elektrischem Licht, fließendes kaltes und warmes Wasser. Lehm- und Wasserbäder. **Original Felke-Kuren** bei jeder Witterung durchführbar. Individuelle Behandlung. Anerkannte Diät-Küche. Rohkost. Diät nach Pastor Felke, Dr. Bircher, Benner und Walter Thiele. Halb- oder Ganzfasten-Kuren. Ständige fachmännische Beratung nach langjähriger Erfahrung. Ärztliche Leitung. Prospekt gratis! **Besitzer: Wilhelm Zähres,** Schüler Pastor Felkes

B 0290 [illegible]
H3687 – 0024

H3687 – 0025

Kampfjahr 1935

„Und doch wird im Allgemeinen eine Weltanschauung nur dann Aussicht auf den Sieg haben, wenn sich die breite Masse als Trägerin der neuen Idee bereit erklärt, den notwendigen Kampf auf sich zu nehmen."

„Wer leben will, der kämpfe also, und wer nicht streiten will in dieser Welt des ewigen Ringens, verdient das Leben nicht." Adolf Hitler, „Mein Kampf".

Ihr habt Alle auf diese Stunde gewartet, Ihr Millionen Volksgenossen, die Ihr jedes Wort der „Deutschen Volksgesundheit" unterschreiben könnt. Ihr wolltet verzweifeln. Kein Deutscher verzweifelt! Der Deutsche kämpft!

Wir rufen Euch auf, Ihr alten Kämpfer der NSDAP, die Ihr das Dritte Reich erkämpft habt, und Euch, Ihr Vorkämpfer der Erneuerung des Lebens und Heilens:

Folgt dem Frankenführer Julius Streicher und kämpft mit ihm für die gesundheitliche und rassische Erneuerung des deutschen Menschen!

Helft mit an der Schaffung des Hitler-Deutschen im Dritten Reich!

Wie sollt Ihr mitkämpfen?

Fangt unten an! Denkt an die Klebekolonnen der politischen Kampfjahre, die Nacht für Nacht unter Lebensgefahr Plakate anklebten!

Denkt an die Volksgenossen, die von Mund zu Mund die Aufklärung weitergaben!

Denkt an die Werber, die von Ort zu Ort, von Haus zu Haus die Flugblätter und Zeitungen verbreiteten!

Denkt an die Redner, die Abend für Abend die neuen Lehren ins Volk trugen!

Die Aufklärung der „Deutschen Volksgesundheit" muß in jedes Haus, in jede Hütte gebracht werden!

Die Leser der „Deutschen Volksgesundheit" in jedem Ort werden als

„Freunde der Deutschen Volksgesundheit"

zusammengefaßt. Sie lernen sich persönlich kennen und tauschen Gedanken und Erfahrungen aus.

In jedem Monat des Kampfjahres 1935 erkämpfst Du der „Deutschen Volksgesundheit" 10 neue Bezieher und erwirbst Dir den

„Ehrenblock der Deutschen Volksgesundheit"

So sollt Ihr mitkämpfen, Ihr Deutschen, deren Herz beim Lesen der „Deutschen Volksgesundheit" höher schlägt! Dann werdet auch Ihr teilhaben am Sieg unserer großen Sache!

Das wünscht von Euch das Kampfjahr 1935!

Verlag und Schriftleitung der „Deutschen Volksgesundheit"

Werbematerial und Ehrenblock sind kostenlos vom Verlag „Deutsche Volksgesundheit", Nürnberg 2, zu beziehen.

B 038958

H-3687

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL

G. B. EXHIBIT

GB 168

GB 168

Exhibit GB 168
Filed Jan. 10, 1946
[illegible]

M 20

B 038934

24

H3687 - 0026

H3687-0027

24 pages